

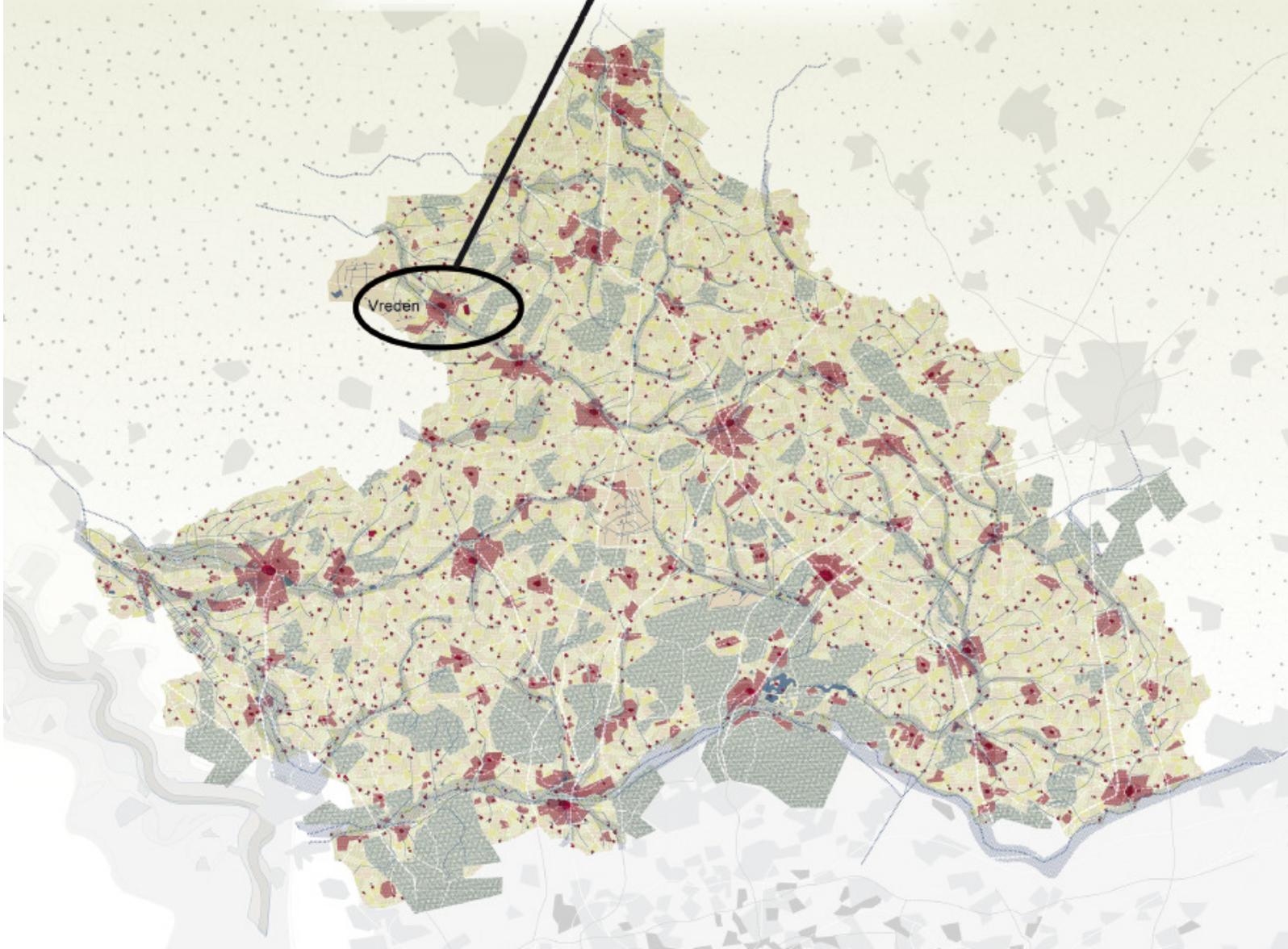
Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland

PROJEKTSTUDIE

Inhaltlicher Dialogprozess



Vreden



Kulturhistorisches Zentrum

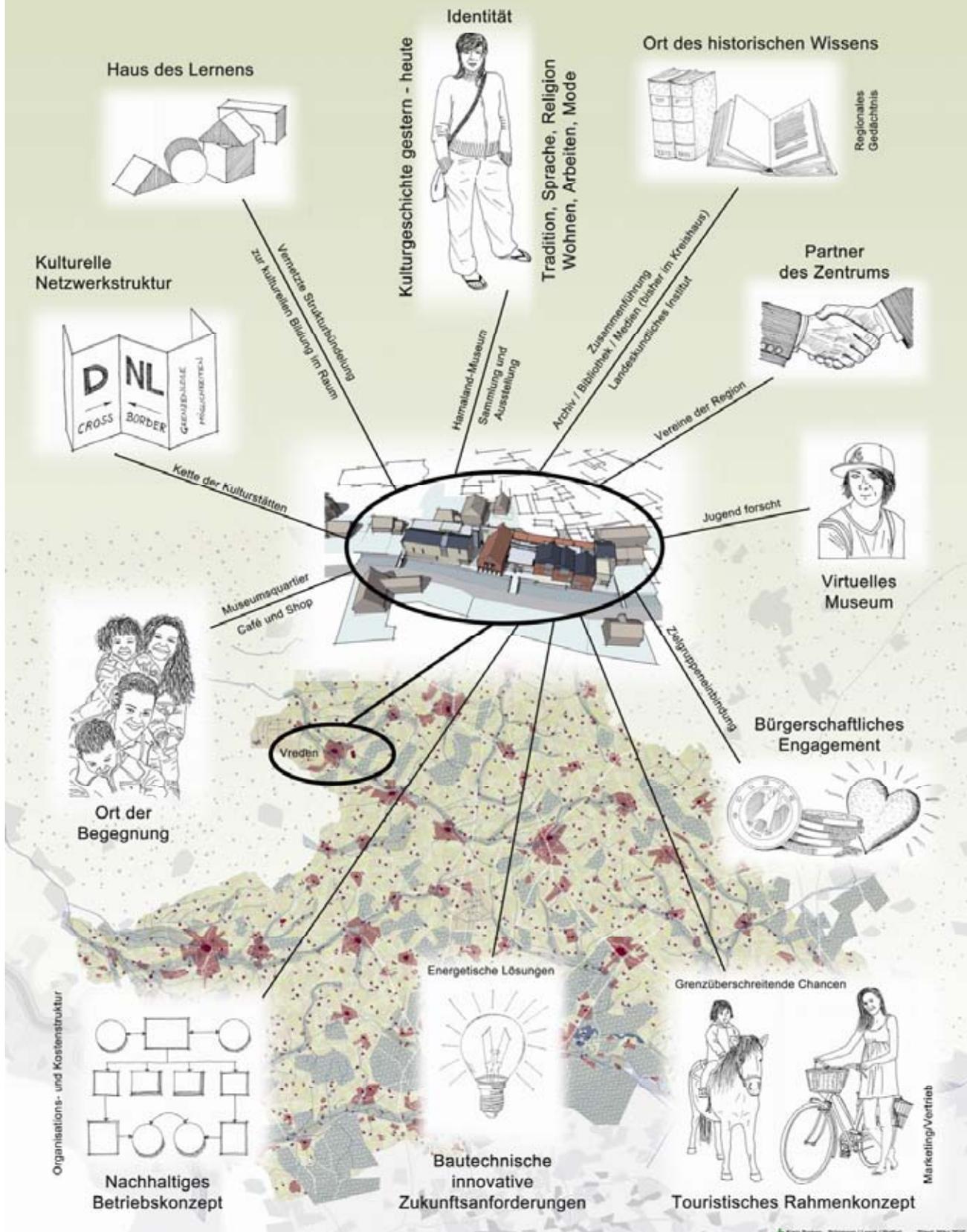
Projektstudie

Inhaltlicher Dialogprozess

Kreis Borken und Stadt Vreden im Juli 2010

Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland

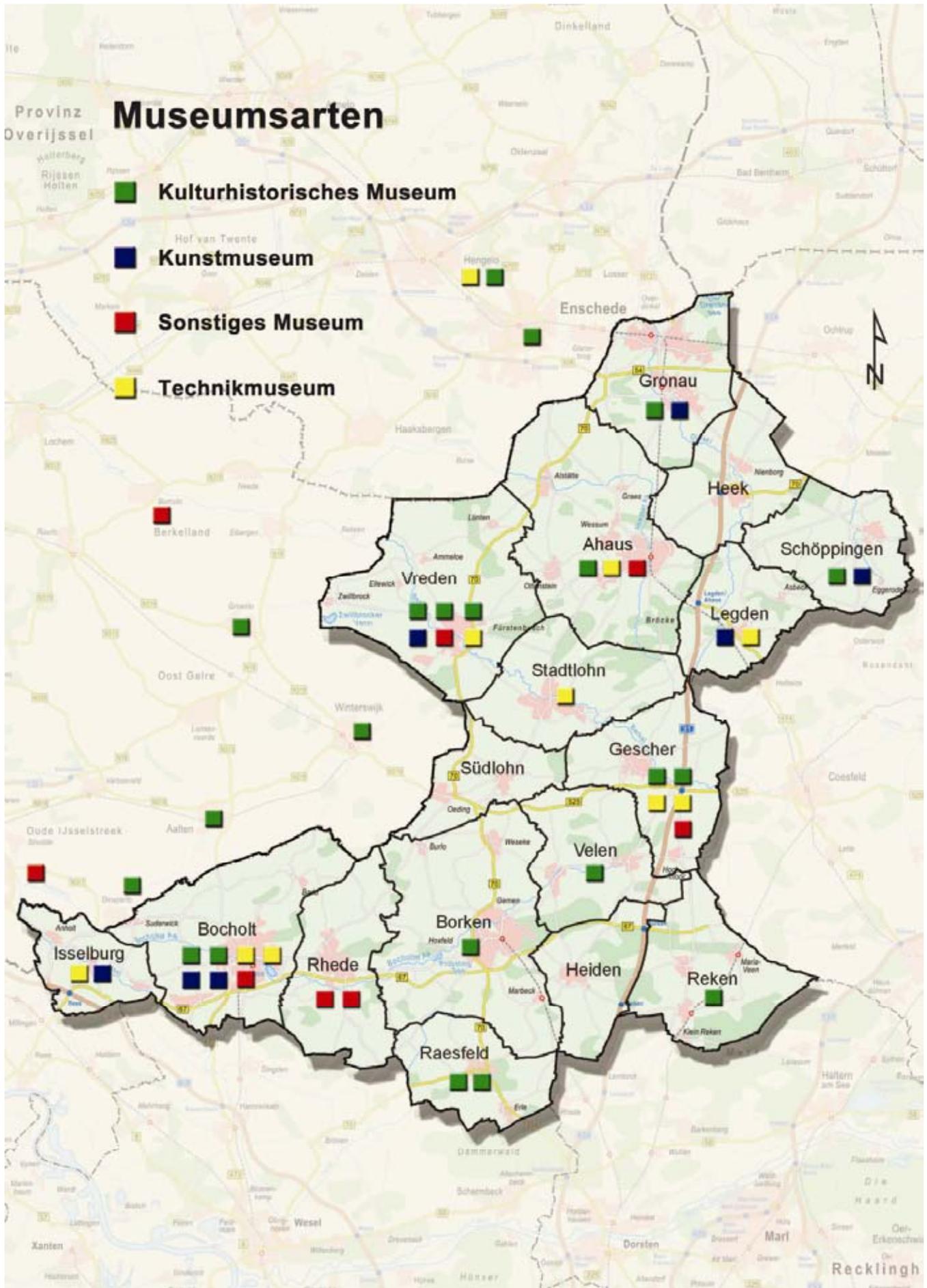
Erste Phase - Inhaltlicher Dialogprozess - „Raumperspektiven“



**Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland
Projektstudie Inhaltlicher Dialogprozess**

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung – Projektidee	5
2. Leitidee des Zentrums	15
3. Drehplanentwurf für die Ausstellung	19
4. Archiv und Landes- kundliches Institut	35
5. Potentiale der Zusammenführung von Archiven, Landeskundlichem Institut und Museumssammlung	41
6. Virtuelles Museum – Neue Wege der Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendlichen	43
7. Museumsquartier, Café und Shop	45
8. ‚Haus des Lernens‘	49
9. Touristisches Rahmenkonzept	51
10. Nachhaltiges energetisches und betriebliches Konzept	57
11. Zeitplan und Aufgabenbeschreibung für die nächsten Jahre	65



1. Einführung – Projektidee

Seit einigen Jahren verfolgt der Kreis Borken die Idee, ein ‚Kulturhistorisches Zentrum für das Westmünsterland‘ zu errichten. Die bisher nebeneinander geführten Einrichtungen, das Hamaland-Museum, das Kreisarchiv und das Archiv der Stadt Vreden sowie das Landeskundliche Institut, werden unter einem Dach zusammengeführt. Bereits hierdurch entsteht eine der umfangreichsten ‚historische Archivalsammlungen‘ im Westmünsterland. Angestrebt ist neben einer strukturellen Neukonzeption darüber hinaus eine inhaltlich vernetzende Profilbildung. Dieses Zukunftsmodell wird für den Regionale-Raum zu einem Dreh- und Angelpunkt für die kulturelle Bildung werden.

Damit haben die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft die Chance, die facettenreiche Kulturgeschichte des Westmünsterlandes in Form von Ausstellungen und Projekten, durch Nutzung von Archiven und/oder einer umfangreichen Fachbibliothek besser kennenzulernen. Wissenschaftler, Fachspezialisten und Kulturvermittler, die bisher in unterschiedlichen Einrichtungen tätig waren, werden zukünftig Ausstellungen, Projekte, Publikationen, Lehr- bzw. Lernprogramme in enger Zusammenarbeit gemeinsam erarbeiten.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Facheinrichtungen werden die Ausstellungen eine größere Vielschichtigkeit erlangen. Eine hohe wissenschaftliche Qualität und neueste Kommunikationsmöglichkeiten in der Vermittlung werden zukünftig die Ausstellungspräsentation prägen. Das ‚Kulturhistorische Zentrum für das Westmünsterland‘ soll ein Ort der Begegnung werden, der von Jung und Alt genutzt wird. Kulturelle Bildung fördert Kreativität und stärkt das Demokratieverständnis. Der Kreis Borken will durch diese Projektinitiative ein Zukunftsmodell für eine nachhaltige Struktur in der kommunalen Kultur- und Bildungslandschaft entwickeln.

Hierzu werden in dem entstehenden ‚Haus des Lernens‘ die Kultureinrichtungen der Region durch strategische Netzwerkentwicklung verknüpft. Gemeinsam mit den Schulen

erprobte Angebote werden dazu beitragen, dass in dem Gebiet Westmünsterland kulturelle Bildung an ‚außerschulischen Lernorten‘ zu einem festen Bestandteil der Lehrpläne wird. Zudem sollen ehrenamtlich geführte Kulturvereinigungen der Region durch Schulungen, gemeinsame Projekte und Vermarktungsstrategien gestärkt werden.

Die kulturelle Bildung wird mehr vernetzt und die kleinteiligen Einrichtungen der Region werden gestärkt. Kulturelle Bildung wirkt identitätsstiftend und fördert regionales Denken.

Neben vielen ehrenamtlich geführten Kultur- und Heimatvereinen wird die Region durch eine Vielfalt von Kultureinrichtungen in kommunaler und privater Trägerschaft geprägt. Überregional bedeutsame kulturelle Ankerpunkte sind in der Fläche über das ganze Kreisgebiet verteilt. Der musikalische Bereich wird schwerpunktmäßig durch die Landesmusikakademie in Heek-Nienborg und das ‚rock’n popmuseum‘ in Gronau vertreten, die Zeitgenössische Kunst durch die Stiftung Künstlerdorf Schöppingen. Wichtige Highlights im westmünsterländischen Raum sind die Schlösser, Burgen und Herrenhäuser, z.B. Schloss Anholt und Schloss Ahaus. Die Akademie des Handwerks auf Schloss Raesfeld ist bzgl. der Aus- und Weiterbildung im Denkmalsbereich ein wichtiger Ankerpunkt in NRW. Das Textilmuseum in Bocholt zeigt die industrielle Entwicklung eines ehemals den Raum prägenden Wirtschaftszweiges und das jetzige Hamaland-Museum in Vreden die Akzente der volkskundlichen Entwicklung der Region.

Das Römermuseum in Haltern, die vielfältigen Schlossmuseen im Kreis Coesfeld und die Museumslandschaft in Münster, runden das kulturelle Angebot für die Bevölkerung ab.

Mit der modellhaften Entwicklung der jetzigen Einrichtungen des Hamaland-Museums zu einem Kulturhistorischen Zentrum im Westmünsterland wird eine verschärfte Profilbildung in der bisherigen Bildungslandschaft im Westmünsterland entwickelt. Das Kulturhistorische Zentrum – nahe an der niederländischen Grenze gelegen – wird eine Brücke zwischen den Kulturakteuren im Regionale-Gebiet und den niederländischen Nachbarn bilden.

Die inhaltliche Struktur des Modellvorhabens ist auf einen interdisziplinären Dialog und die Vernetzung mit regionalen Akteuren in der Region angelegt. In einem ersten Schritt wurde dieses Modell in mehreren Workshops in Ansätzen erprobt. Fachpersonal unterschiedlicher Fachbereiche der Kreisverwaltung und der Stadt Vreden haben in einem interdisziplinären Diskurs in den letzten Wochen Grundlagen zu den unterschiedlichen Bereichen erarbeitet. So wurde ein ‚Drehplan‘ für eine Ausstellungsidee entwickelt, der bei einer Realisierung erstmalig die Möglichkeit bieten wird, den Kulturraum Westmünsterland kulturhistorisch neu zu erleben. Die Archive und Bibliotheken die zusammengeführt werden, wurden bezüglich ihres thematischen Bestandes beleuchtet, um auf dieser Grundlage Akzente für die Entwicklung von Lerninhalten als ‚Ort außerschulischen Lernens‘ zu entwickeln. Um als innovativer Lernort sowohl von Schulen als auch von der Bevölkerung insgesamt angenommen zu werden, ist es in allen Sammlungs-Segmenten notwendig, bei der weiteren Systematisierung, Inventarisierung und medialen Aufbereitung neueste wissenschaftliche, didaktische und mediale Möglichkeiten einzusetzen, um auf diese Weise zukünftig vernetzendes Lernen und Forschen im interdisziplinären Diskurs breiteren Bevölkerungsgruppen zu erschließen.

Prozessual wird dieses Modellziel ‚Ein Zentrum vom Raum für den Raum‘ inhaltlich mit Fachreferenten der unterschiedlichen Ein- und Fachrichtungen aus dem Regionale-Raum und mit kommunalen Bildungs-Akteuren, ehrenamtlichen Vertretern von Vereinen und Verbänden im Regionale-Raum sowie mit Vertretern aus dem Grenzgebiet der Niederlande in den nächsten Jahren weiter entwickelt werden. Beabsichtigt ist, durch die prozessorientierte, inhaltlich auf Dialog aufgebaute Projektentwicklung gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern für den Bereich der kulturellen Bildung ein neues nachhaltiges Profil für den Zukunftsraum zu entwickeln. Innerhalb dieses Prozesses besteht bereits die Chance, Bausteine der Projektidee zu erproben, die Ergebnisse für die inhaltliche Weiterentwicklung zu nutzen und bei Bedarf Kurskorrekturen vorzunehmen. Eine ganz

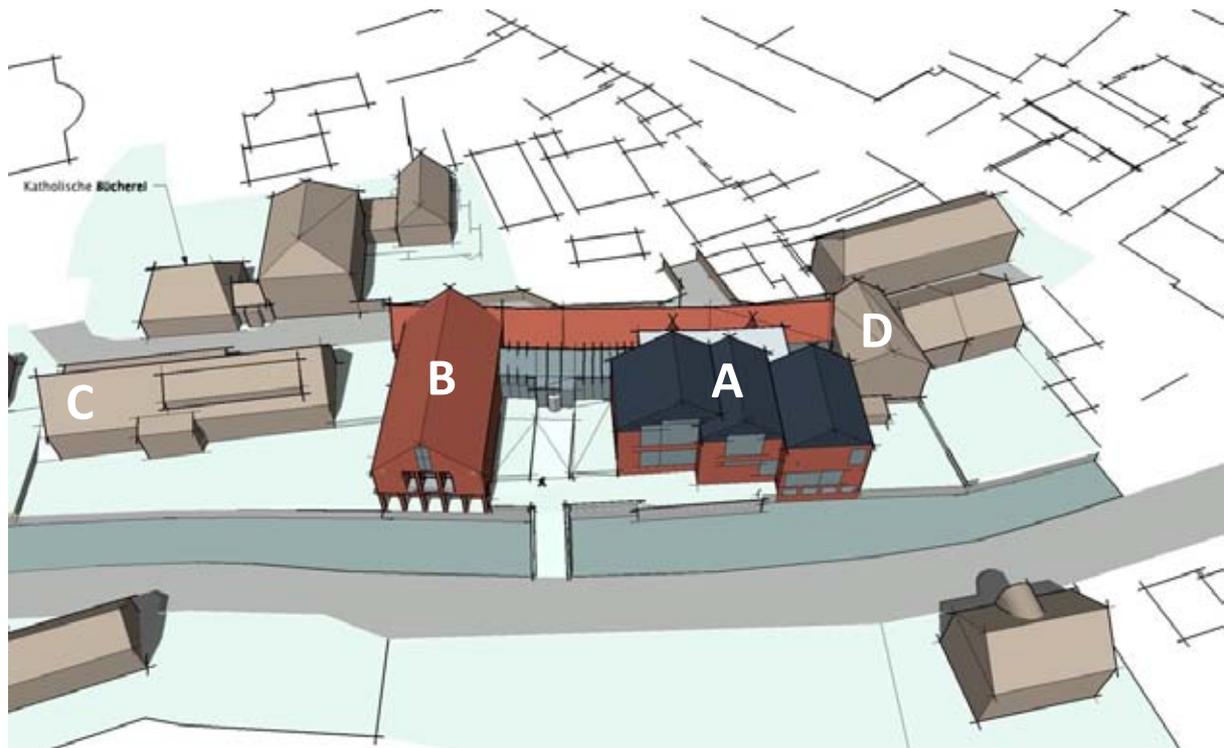
besondere Chance wird darin gesehen, die Jugend in den Entwicklungsprozess einzubinden. Geplant ist in diesem Zusammenhang, mit Schulen aus der Region ab Herbst diesen Jahres erste Pilotprojekte zu Archivthemen durchzuführen. So können bspw. von den Schülerinnen und Schülern erarbeitete Facharbeiten auf einer Internetseite präsentiert werden und Jugendliche durch den Einsatz von Social Media (Blog, Facebook, Twitter) ihre Meinungen zu Themen und Präsentations- und Planungsprozessen des Zentrums einbringen.

Der innovative Modellcharakter spiegelt sich nicht nur in der auf Dialog und Beteiligung der Bürgerschaft angelegten prozessualen Projektidee wieder, sondern auch in dem Anliegen, den Fokus auf Nachhaltigkeit, Qualität und Effizienz zu richten.

Die Bereiche der Bildung, der Einbindung von Partnern, der bautechnischen und touristischen Rahmenbedingungen, der grenzüberschreitenden Vernetzung von Kultur- und Marketingaktivitäten bis hin zu modellhaften Ansätzen eines Museumsquartiers mit einem Café und Shop werden in dieser Projektstudie untersucht. Neben den Grundlagen, die hier erarbeitet worden sind, werden die unterschiedlichen Themenfelder mit den jeweiligen Herausforderungen für die nächsten Jahre und den nachhaltigen Mehrwerten skizziert.

Schon bei der Planung wurde die Basis für den auf Beteiligung der Bürgerschaft angelegten Prozess gelegt. Die Partner und Kooperationspartner des Projektes sind inhaltlich bei der Projektentwicklung, deren Realisierung und ihrer nachhaltigen Weiterführung eingebunden. Sie werden dazu beitragen, dass dieser Ort der kulturellen Begegnung zu einem lebendigen und aktiven Zukunftsraum für Jung und Alt im Westmünsterland wird. Durch ehrenamtliches Engagement von Bürgerschaft, Firmen und Vereinen werden bei diesem Vorhaben personelle und fachkompetente Ressourcen aus dem Raum eingebunden.

Bautechnisch wird der Akzent bewusst auf eine nachhaltige Raum- und Flächenentwicklung mit einer energetischen Konzeption – die auf ökonomische und ökologische Qualität setzt – gelegt.



Gebäudebestand Hamaland-Museum und Landeskundliches Institut

Bauteil A – Ursprungsgebäude 1974 – 1977

Bauteil B – Erweiterung 1988 – 1990

Bauteil C – Magazin (ehem. Jugendheim)

Bauteil D – Haus Franke



Die Wechselbeziehungen zwischen dem ‚Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland‘ einerseits sowie Orten und Akteuren aus dem Raum andererseits werden durch das Projekt auf vielen Ebenen gestärkt. So sollen neben dem Ausbau einer vernetzten kulturellen Bildungslandschaft (mit Schulen, Museen, Archiven und Vereinen) diese Stärken mit der touristischen Infrastruktur der Region verknüpft werden. Vor dem Hintergrund, dass beide Faktoren nicht nur zu einem positiven Image der Region beitragen, sondern auch ein immer bedeutsamer werdender Standortvorteil bei Ansiedlungsentscheidungen von Bevölkerung und Unternehmen sind, erscheint dieser Aspekt auch wirtschaftlich von nachhaltiger Bedeutung. Deshalb ist hier eine Basis gelegt zu einem integrativen, raumübergreifenden touristischen Rahmenkonzept, welches die kulturellen Ankerpunkte der Themen der Ausstellung (im Zentrum) mit anderen authentisch erlebbaren, kulturhistorisch prägenden Orten im Raum verknüpft.

Anlass des Projektes

Die Tatsache, dass in dem jetzigen Museumsgebäude des Hamaland-Museums bauliche Schäden vorhanden sind und daher eine Gebäudesanierung unumgänglich ist, eröffnet zugleich eine einmalige Möglichkeit zu diesem neuartigen Gesamtkonzept.

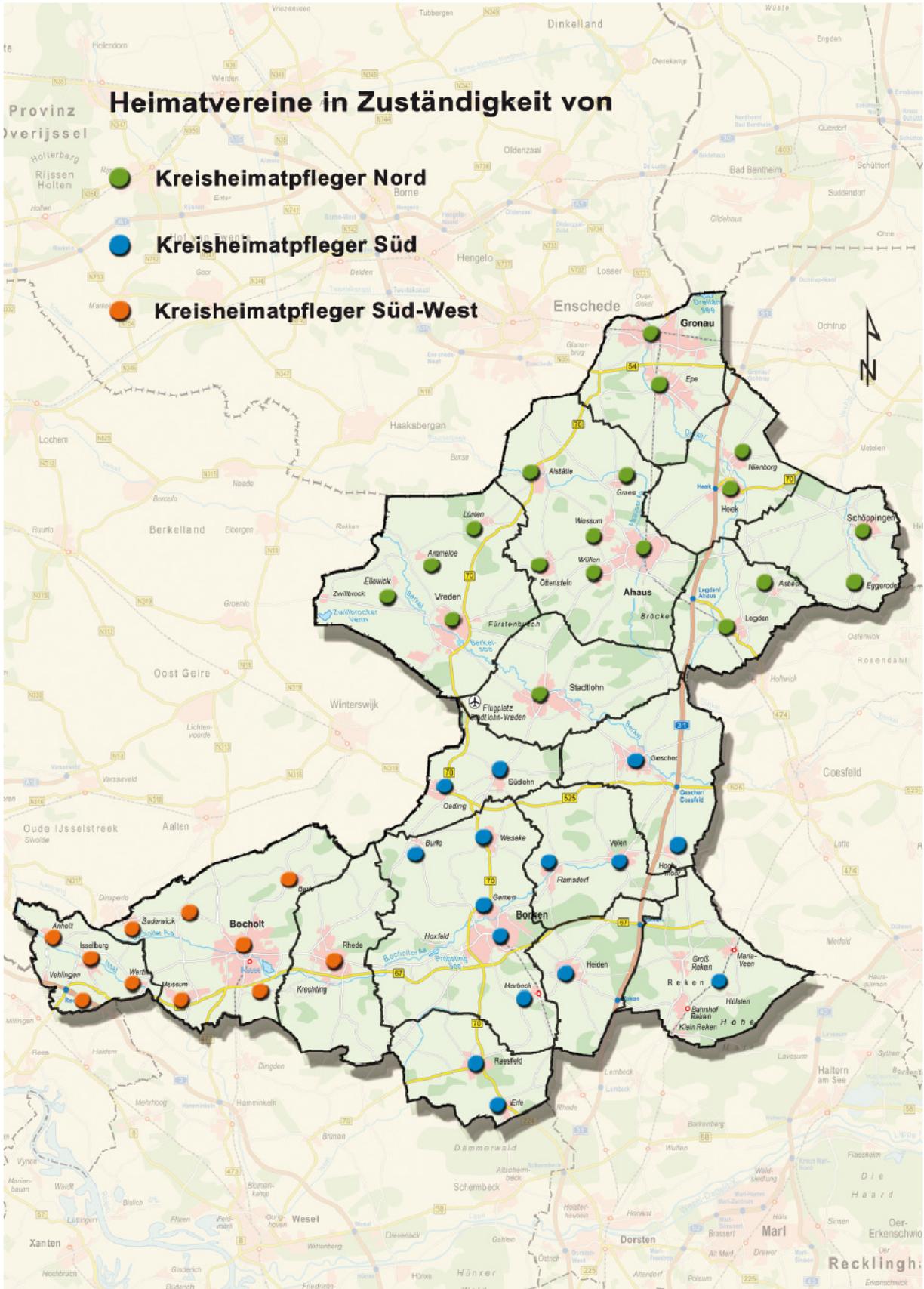
Die Archive des Kreises Borken und der Stadt Vreden sollen zukünftig mit der Bibliothek des Kreises und der Bibliothek des Landeskundlichen Institutes zusammengeführt werden. Diese Sammlungsbestände werden ergänzt durch die vorhandene volkskundliche Sammlung, die seit den 1930er Jahren durch den Heimatverein Vreden aufgebaut wurde, und durch viele Dauerleihgaben aus dem kirchlichen Bereich. Diese Sammlungen bilden zukünftig unter einem Dach eines der größten Konglomerate des historischen ‚Gedächtnisses‘ im Westmünsterland.

Eine Machbarkeitsstudie wurde im Jahr 2007 vom Kreistag in Auftrag gegeben und 2009 aktualisiert (vgl. Kapitel 10). Diese Studie verdeutlicht, unter welchen baulichen Vorzeichen dieses Vorhaben realisiert werden kann und welche Baukosten zu erwarten sind.

Die Machbarkeitsstudie kommt zu folgendem Ergebnis: Der jetzige Gebäudekomplex soll saniert werden und einen Standort für die Archive und Bibliotheken mit Räumen für Schulpräsentationen, Lese-, Lern- und Arbeitsmöglichkeiten bieten. In einem angegliederten Neubau werden zukünftig eine Dauerausstellung und eine Wechselausstellung gezeigt werden. Zudem werden Magazine für die volkskundliche Sammlung entstehen.

Abstimmungsgespräche über diesen Vorschlag haben mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt stattgefunden (vgl. auch Kapitel 10).

Der Kreistag wurde über den Sachstand in seiner Sitzung am 2.4.2009 informiert und beschloss, dieses Vorhaben weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang hat sich der Kreis Borken für die Teilnahme an dem Förderprogramm ‚Lernen vor Ort‘ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erfolgreich beworben. Aufgrund dieses Projektes konnte in den letzten Monaten die inhaltliche Spezifizierung der Projektidee ‚Kulturhistorisches Zentrum‘ erfolgen. Der Ansatz der kulturellen Bildung bietet eine zukunftsorientierte Chance, möglichst breite Bevölkerungsschichten zu erreichen. Ebenso sollen verschiedene Angebote der kulturellen Bildung im ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ in einem ‚Haus des Lernens‘ als Ort außerschulischen Lernens gebündelt werden.



Potentiale und Chancen

Welche Potentiale und Chancen innerhalb der einzelnen Themenfelder liegen und welche Mehrwerte durch eine zukunftsorientierte Systematisierung, Inventarisierung, Präsentation und Vernetzung zu erwarten sind, wurde von März bis Mai 2010 in Workshops und Gesprächsrunden erarbeitet. Es wurden elf Themenfelder festgelegt:

- Partner in der Region
- Bürgerschaftliches Engagement
- Kulturelle Netzwerkstruktur D/NL
- Archive, Bibliotheken, Landeskundliches Institut
- Sammlung und Ausstellung
- Virtuelles Museum
- Museumsquartier, Café und Shop
- ‚Haus des Lernens‘
- Touristisches Rahmenkonzept
- Bautechnische innovative Zukunftsanforderungen
- Nachhaltiges Betriebskonzept

Die Impulse und Ergebnisse aus den Workshops bieten eine Grundlage für eine innovative inhaltliche Konzeptionierung für das ‚Kulturhistorische Zentrum‘.

Das Ziel ist es, einerseits eine größtmögliche inhaltliche Vielfalt für das Zentrum zu erlangen und andererseits durch den Prozess der Konzepterarbeitung und -umsetzung bereits im Vorfeld eine möglichst hohe Identifikation der Akteure, der Bevölkerung, der potentiellen Zielgruppen und der Region Westmünsterland mit dem Zentrum zu erreichen. Die Ergebnisse dieses Rechercheprozesses mit einer ersten inhaltlichen Grundlagenerarbeitung werden nachfolgend dargestellt. Sie sollen Einblick geben in die einzelnen Arbeitsfelder mit ihren Herausforderungen und die Philosophie des Gesamtprozesses verdeutlichen.

Diese Grundlagenarbeit wird in einer weiteren Phase durch den Informationsaustausch mit Fachleuten, Fachgremien und Diskussionsforen mit der Bevölkerung zu einer weiteren Verdichtung der Themenfelder führen. Diese Prozessstationen und Entwicklungszyklen sollen jährlich dokumentiert werden.

Eine erste Vorstellung der Projektidee des ‚Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland‘ und eines ‚Museumsquartiers‘ wurde vor Vertretern der Regionale 2016 im Rahmen des Workshops Raumperspektiven in Velen gemeinsam vom Kreis Borken und der Stadt Vreden vorgenommen. Dieser Projektansatz ist positiv aufgenommen worden. Bei einem weiteren Termin wurde dieser Vorschlag vor Vertretern der Bereiche Städtebau und Kultur der Bezirksregierung Münster vorgestellt. Auch hier war die Resonanz sehr positiv. Empfohlen wurde bezüglich des vorläufigen Titels ‚Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland‘ nachzubessern, weil er im Gegensatz zu dem innovativen Projektansatz möglicherweise antiquiert und sperrig wirke. Vorschläge für die endgültige Namensgebung des zukünftigen Zentrums sollen entwickelt werden. Der Name ist daher zunächst nur ein Arbeitstitel.

Anfang August 2010 wird dieses Vorhaben als Projektskizze bei der Regionale 2016 eingereicht. Wenn das Projekt in diesem Jahr den Qualifizierungszuschlag der Regionale 2016 erhält und im Frühjahr 2011 weiter qualifiziert wird, können die Förderanträge im Sommer nächsten Jahres gestellt werden. Erste Fördermittel würden dann aller Voraussicht nach 2013 bereitgestellt werden. Das würde bedeuten, dass 2013, 2014 und 2015 der Umbau und der Neubau realisiert werden könnten. Die Endfertigstellung wäre dann im Regionale-Jahr 2016.



Lernen vor Ort in der Hofanlage und im Hamaland-Museum

Zum Hintergrund des inhaltlichen Ansatzes Bildung als Standortfaktor spielt für die Entwicklung des Kreises Borken eine wichtige Rolle, um zukunftsfähig zu bleiben. Das Thema Bildung genießt daher bereits seit mehreren Jahren in der (kommunal-)politischen Beratung eine große Priorität.

Durch die Einrichtung eines regionalen Bildungsbüros setzt sich der Kreis dafür ein, dass der Bereich Bildung stärker vernetzt wird und zukünftig das Thema ‚Lebenslanges Lernen‘ einen größeren Stellenwert erhält. In diesem Zusammenhang hat der Kreis sich mit 44 anderen Kommunen im Bundesgebiet erfolgreich am Förderprogramm ‚Lernen vor Ort‘ beteiligt. Ziel dieses Programms ist es, ein kohärentes nachhaltiges Bildungsmanagement aufzubauen. Eines der freiwilligen Themenfelder innerhalb dieses Programmes ist das Thema ‚Kulturelle Bildung und Demokratie und Kultur‘. Dabei sind die außerschulischen Lernorte von besonderer Bedeutung.

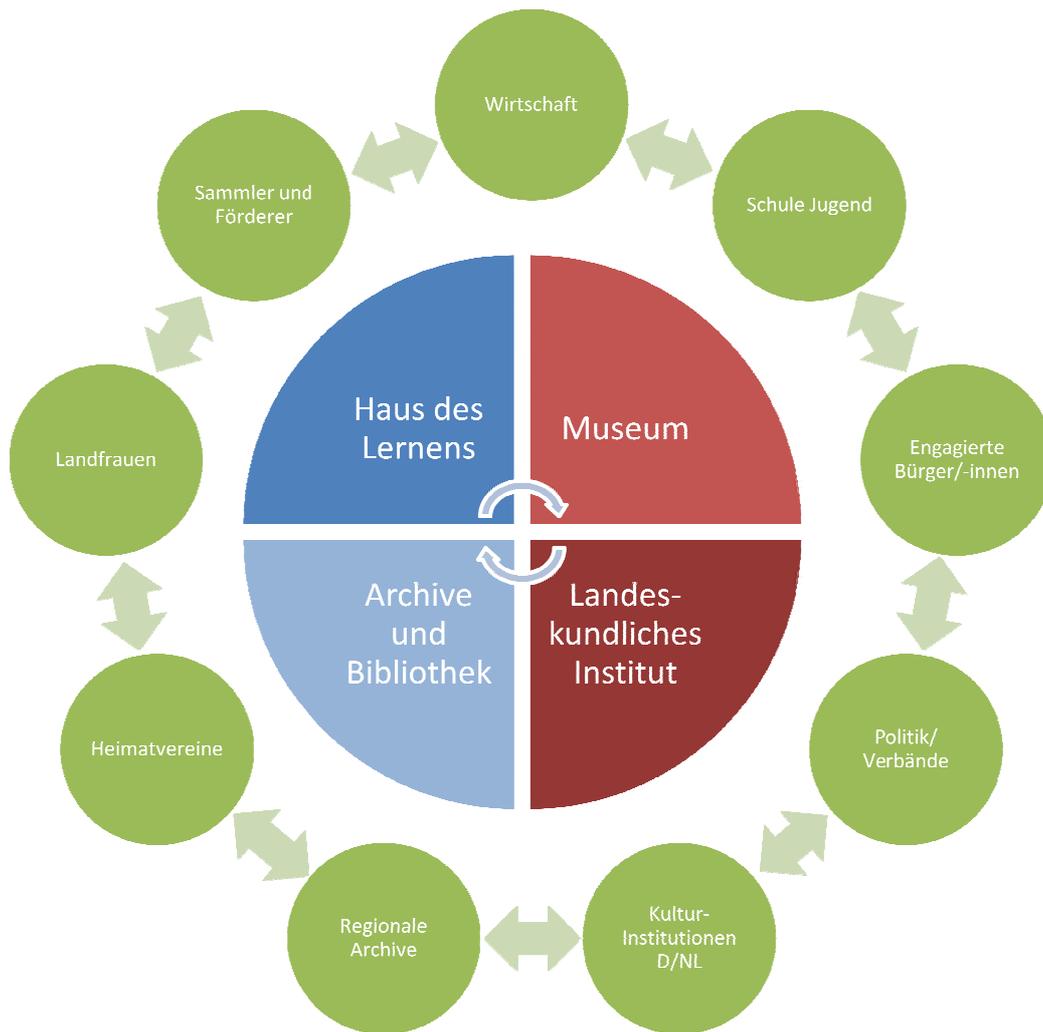
- Kulturelle Bildung umfasst die klassischen Fächer der Kultursparten Kunst, Musik, Tanz und Theater und versucht, Kinder, Jugendliche und Erwachsene auch aus bildungsfernen Schichten durch konkrete Erlebnisangebote an diese Kernfelder heranzuführen.
- Kulturelle Bildung ermöglicht im besonderen Maße authentische Bildungserlebnisse. Sie soll gesellschaftlich unverzichtbare Schlüsselkompetenzen wie Persönlichkeitsentwicklung, soziale, kommunikative und kreative Fähigkeiten stärken sowie ein ganzheitliches Lernen und Denken ermöglichen.
- Lernen, wie Demokratie funktioniert und was sie ausmacht, kann an historischen Themen erfahren werden und in prozessualen Ansätzen zum Ausdruck kommen. Dieses ist mit der Fragestellung verbunden, wie die Bürgerschaft an kulturellen und gesellschaftlichen Prozessen beteiligt werden können. So, wie Geschichte und Kultur von Menschen in ihrem Raum geprägt wurden, so wird auch heute durch unterschiedliche Gruppierungen die Kultur der Zukunft im Raum gestaltet. Gerade deshalb wird bei dem Konzeptansatz großen Wert auf die frühzeitige Einbindung

von Partnern aus der Region gelegt, die sich entscheidend für eine Zukunftsgestaltung in dieser Region einsetzen.

Umso deutlicher wird, dass sich dieses Projekt von den klassischen Vorstellungen von Museen, Archiven und Bibliotheken löst. Vielmehr soll es ein ‚Haus des Lernens‘ werden, das stetig im Wandel begriffen ist. Einerseits regt es dazu an, Geschichte, Kultur und Alltag zu erforschen und zu erleben. Andererseits soll es ein Labor für Zukunftsfragen über den Raum Westmünsterland sein. Zudem soll es die Interessen der Vereine und Verbände dieser Region bündeln. Hier werden im Rahmen der Angebotserstellung und der Entwicklung von Bildungsangeboten für Schulkinder und andere Zielgruppen das erforderliche Know-how und die notwendige Unterstützung geboten. Das Zukunftslabor entwickelt Netzwerke für Cross-Marketing sowohl im Regionale-Raum als auch mit niederländischen Partnern und bündelt das kulturelle Angebot der Region. Zugleich sollen von dem grenznahen Standort aus auch kulturelle Netzwerkstrukturen dazu führen, dass Kultur ein fester Baustein im ländlich strukturierten Gebiet bleibt.

Fragen, die sich in diesem Kontext stellen, sind: Was prägte diesen Raum, wovon lebten die Menschen, und wie wirkten sich politische Ereignisse auf das Westmünsterland als Lebens- und Kulturraum aus? Wie wirkte sich die Grenznahe aus, welche wechselseitigen Einflüsse sind entlang der Grenze zu den Niederlanden kulturell erfahrbar? Welche religiösen Entwicklungen prägten den Raum? Wie versorgten sich die Menschen, wie entwickelte sich der ländlich strukturierte Wirtschaftsraum? Was prägt die regionale Baukultur: Warum sehen die Gebäude hier so aus und nicht wie z.B. im Sauerland? Welchen zukünftigen Herausforderungen an den Raum müssen wir uns stellen? Können wir aus der Geschichte für die Zukunft lernen? Die Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen soll im Zentrum prozesshaft erfolgen. Es gilt, durch die Bereitstellung von Angeboten, die Region mit ihrer Kultur zu erfahren, Geschichte neu zu entdecken und somit den Bürgerinnen und Bürgern die Identifikation mit ihrer Region zu ermöglichen.

Einbindungsprozess



Gespräche mit den Partnern des Kulturhistorischen Zentrums Westmünsterland

2. Leitidee des Zentrums

Besucherstruktur

Im Blickfeld stehen die zukünftigen Besucher. Zunächst wurde folgenden Fragen nachgegangen: Wer sind die jetzigen Besucher, und welche Besucher sollen in Zukunft erreicht werden? Welche Angebote und Initiativen müssen ergriffen werden, damit die Zielgruppen, also Familien, Schulkinder, Jugendliche und die Generation 50 plus sowie unsere niederländischen Nachbarn diesen Ort als ihren Ort der kulturellen Begegnung und Bildung annehmen?



Zuerst wurde untersucht, wer die jetzigen Museumsbesucher sind und wer die Archive und das Landeskundliche Institut besucht. Es stellte sich heraus, dass die Besucher und Touristen (vgl. Kapitel 9) aller drei Einrichtungen überwiegend aus einem Radius von anderthalb Autostunden kommen. Dabei wurde deutlich, dass der Anteil von Schulklassen weiter ausgebaut werden kann. Da die Grundschulen relativ gut erreicht werden, die weiterführenden Schulen dagegen das Museum seltener aufsuchen, soll die Zielgruppe der weiterführenden Schulen besonders berücksichtigt werden. Bei der gesamten Strategieentwicklung wird der Fokus darauf gelegt, wie gemeinsam mit den Schulen Angebote entwickelt werden können, damit dieses Zentrum zu einem Ort außerschulischen Lernens wird.

Das Einzugsgebiet werden in erster Linie das Regionale-Gebiet und die angrenzenden Gebiete der niederländischen Regionen Achterhoek und Twente sein. Darüber hinaus zählen zu unseren Adressaten die Bevölkerung und Schulen der an das Kreisgebiet angrenzenden Randgebiete des Ruhrgebietes, des Niederrheins, des Kernmünsterlandes sowie des südlichen Niedersachsens.

In diesem Einzugsgebiet leben circa 500.000-600.000 Menschen. Um eine nachhaltige Struktur für dieses Zentrum zu erarbeiten, ist es von besonderer Bedeutung, neben den Kommunen auch die in Vereinen oder in Verbänden organisierten Bürgerinnen und

Bürgern in den Prozess einzubeziehen. Die Einbindung von regionalen Firmen ist ein weiterer wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklung des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘.

Partner für das ‚Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland‘



Der Kreis Borken wird Träger des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ sein. Hauptpartner ist die Stadt Vreden. Daneben sind der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V. und die Katholische Pfarrgemeinde St. Georg in dieses Projekt integriert, da letztlich ihre Sammlungen den Großteil des derzeitigen Museumsbestandes ausmachen. Das kulturelle Leben in dieser Region wird in erster Linie durch ehrenamtliches Engagement geprägt.

Damit dieses Zentrum dauerhaft lebendig bleibt, werden die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im dialogischen Prinzip in den Entwicklungsprozess eingebunden. Diese Gruppen werden durch die Vereine, die kulturellen Einrichtungen, kirchliche Verbände, die Schulen, Stiftungen, Universitäten, Firmen und Wirtschaftsverbände sowohl aus Vreden selbst als auch aus der gesamten Region Westmünsterland langfristig einbezogen.

Der Kreislandfrauenverband Borken und die Heimatvereine/Kreisheimatpfleger für den Kreis Borken haben ihre Kooperation in dem Projekt signalisiert.

Zudem hat das Gymnasium in Vreden bereits eine Partnerschaft in diesem Projekt zugesagt. Diese zukünftige Europaschule wird ihre bestehenden Netzwerke zu Schulen im Westmünsterland und in den Niederlanden einbringen. Dies soll dazu führen, möglichst viele Schulen in das Projekt einzubinden. Start des ersten Pilotprojektes ‚Archiverschließung für Schulen‘ ist voraussichtlich im Herbst 2010.



Aktion mit Jugendlichen unter Leitung von Dr. Annette Menke – Präsentation der ‚Simplex-Bürste‘ der Firma BeTeBe vor der Hofanlage des Hamaland-Museums

Schließlich ist in diesem Zusammenhang die Körber-Stiftung in Hamburg zu nennen, die im Rahmen des Förderprogramms ‚Lernen vor Ort‘ die Partnerschaft für den Bereich ‚Kulturelle Bildung – Demokratie und Kultur‘ übernimmt. Diese Stiftung wird die Strategieentwicklung der kulturellen Bildung im Rahmen des Projektes begleiten, Schulungen für Fachpersonal unterstützen und mit dafür sorgen, dass das Archivmaterial zu Lernmodulen außerschulischen Lernens entwickelt wird.

Vor Ort arbeitet der Kreis Borken eng mit der Bürgerstiftung Vreden zusammen, die derzeit auch den Vorsitz im regionalen Stiftungsverbund innehat. Der Vorsitzende der Bürgerstiftung wirkt bereits sehr aktiv an der Projektvorbereitung mit, indem er erste Kontakte zu Firmen herstellt und die Inhaber zu einer weiteren Zusammenarbeit motiviert. So wird es am ehesten gelingen, den Prozess mit dem fachlichen Know-how der regional verwurzelten Firmen zu bereichern und frühzeitig für die notwendige Nachhaltigkeit zu sorgen.

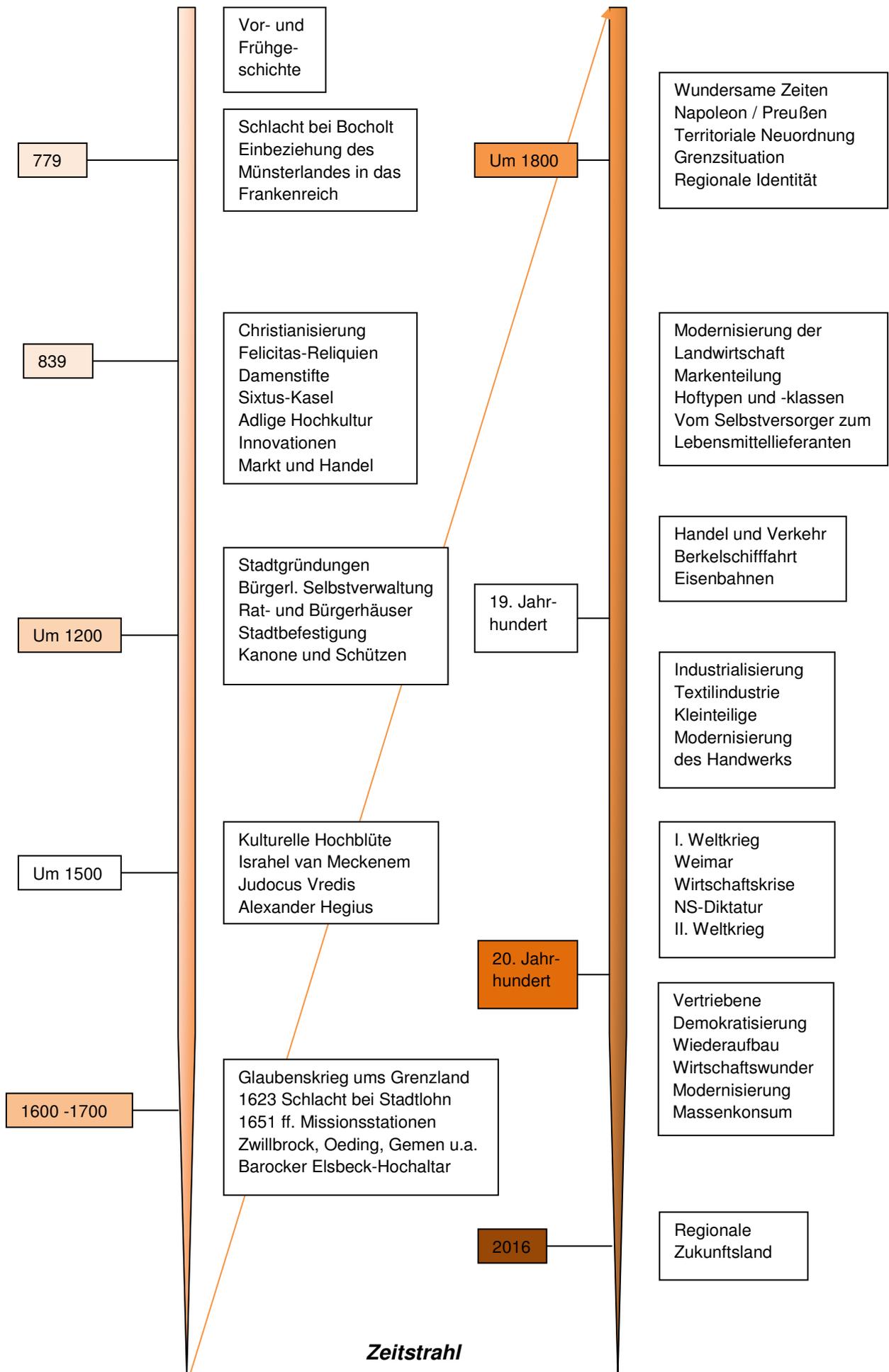
Zunächst sind Firmen in den Blick genommen worden, die in den Kernbereichen landwirtschaftliche Entwicklung, Baukultur, Möbelentwicklung und Werbung tätig sind, da diese Bereiche auch inhaltlich in dem Prozess oder in der Ausstellung zur regionalen Entwicklung eine Rolle spielen werden. Mit einzelnen Firmen aus diesen Bereichen wurden bereits erste Gespräche geführt. Sie haben durchweg Interesse signalisiert. Fest zugesagt haben bereits die Firmen TEWE aus Vreden und Hagemeister aus Nottuln, die auch ihre fachlichen und regionalen Netzwerke in das Projekt einbringen werden.

Beispielhaft an dem Themenfeld ‚Landwirtschaftliche Entwicklung gestern und heute‘ wird deutlich, wie das weitere Vorgehen mit Firmenpartnern zu entwickeln ist. Es soll eine Arbeitsgruppe gegründet werden, in die Firmen und fachspezifische Vereine einbezogen werden, z.B. der Kreislandfrauenverband Borken, der Deutsche Bauernverband e.V., die Landwirtschaftskammer NRW und Jugendverbände (Katholische Landjugendbewegung etc.), mit denen Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum erörtert werden sollen. Auf diese Weise könnten eine

Ausstellung oder ein Projektraum zur landwirtschaftlichen Entwicklung mit unterschiedlichen Themenbereichen entstehen, aus denen sich Präsentations- und Lernmodule für Schulen entwickeln können. Diese Module sollen von den Jugendlichen an PCs im ‚Haus des Lernens‘ abgerufen werden können. Dieser Prozess ist übertragbar auf den Bereich der Möbelkultur, Baukultur etc. Es geht vor allem darum, Know-how von Firmen in das ‚Haus des Lernens‘ einzubringen und es zu Fachthemen zu bündeln, die dann in Seminaren, Workshops, Diskussionsforen und Projektausstellungen den Besuchern vermittelt werden. Konkretes vernetztes Lernen über technische Innovationen im Raum Westmünsterland fördert das Verständnis darüber, wie wirtschaftliche Prozesse hier funktionieren.

Ziel ist es, dass Firmen aus dem Regionale-Gebiet dieses Vorhaben dauerhaft unterstützen. Neben fachspezifischen Einbindungen sollen weitere Firmen, die für die Innovationskraft des Gebietes stehen, zu Partnern des Projektes gewonnen werden.

Die ersten Vorgespräche mit Kulturstandorten auf niederländischer Seite haben ergeben, dass auch dort ein Bedarf gesehen wird, wissenschaftlich zu kooperieren und gemeinsame Marketingaktionen zu entwickeln. Vertiefende Gespräche hierzu werden ebenfalls ab Sommer 2010 geführt.



3. Drehplanentwurf für die Ausstellung

Grundlagen

Dem Arbeitskreis ‚Konzeption von Sammlung und Wechselausstellungen‘ ist die Aufgabe gestellt, eine neue Konzeption für die Präsentation der Schausammlung und der Wechselausstellungen zur Geschichte und Kultur des Westmünsterlandes zu erarbeiten. Dabei wurden zunächst sowohl die bedeutenden historischen Zäsuren der Region als auch die sich aus den Schwerpunkten der musealen und archivarischen Sammlungen ergebenden soziologischen Hintergründe zusammengetragen. In einem zweiten Schritt erfolgte hieraus die Entwicklung von Themenfenstern für die künftige Ausstellung. Bereits bei der Konzeption der Ausstellung wurden die wechselseitigen Bezüge zwischen Sammlung, Archiven, Bibliothek und Landeskundlichem Institut genutzt. So soll durch einen fächerübergreifenden Ansatz ein möglichst vielschichtiges und facettenreiches Bild der kulturhistorischen Entwicklung der Region vermittelt werden.

Leitmotiv dafür sind die Fragen:

- Was macht das Westmünsterland in geschichtlich-kultureller Hinsicht aus,
- was konstituiert es als Raum,
- was ist Teil seines kollektiven kulturellen Gedächtnisses und
- wert, im ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ als einem Haus des Lehrens und Lernens weitervermittelt zu werden?

Um diese Fragen zu beantworten, hat der Arbeitskreis im Rahmen mehrerer Workshops einen Zeitstrahl erarbeitet, auf dem die für das Westmünsterland entscheidenden Ereignisse und Entwicklungen festgehalten werden. Als solche haben sich in den Diskussionen folgende fünf Punkte erwiesen:

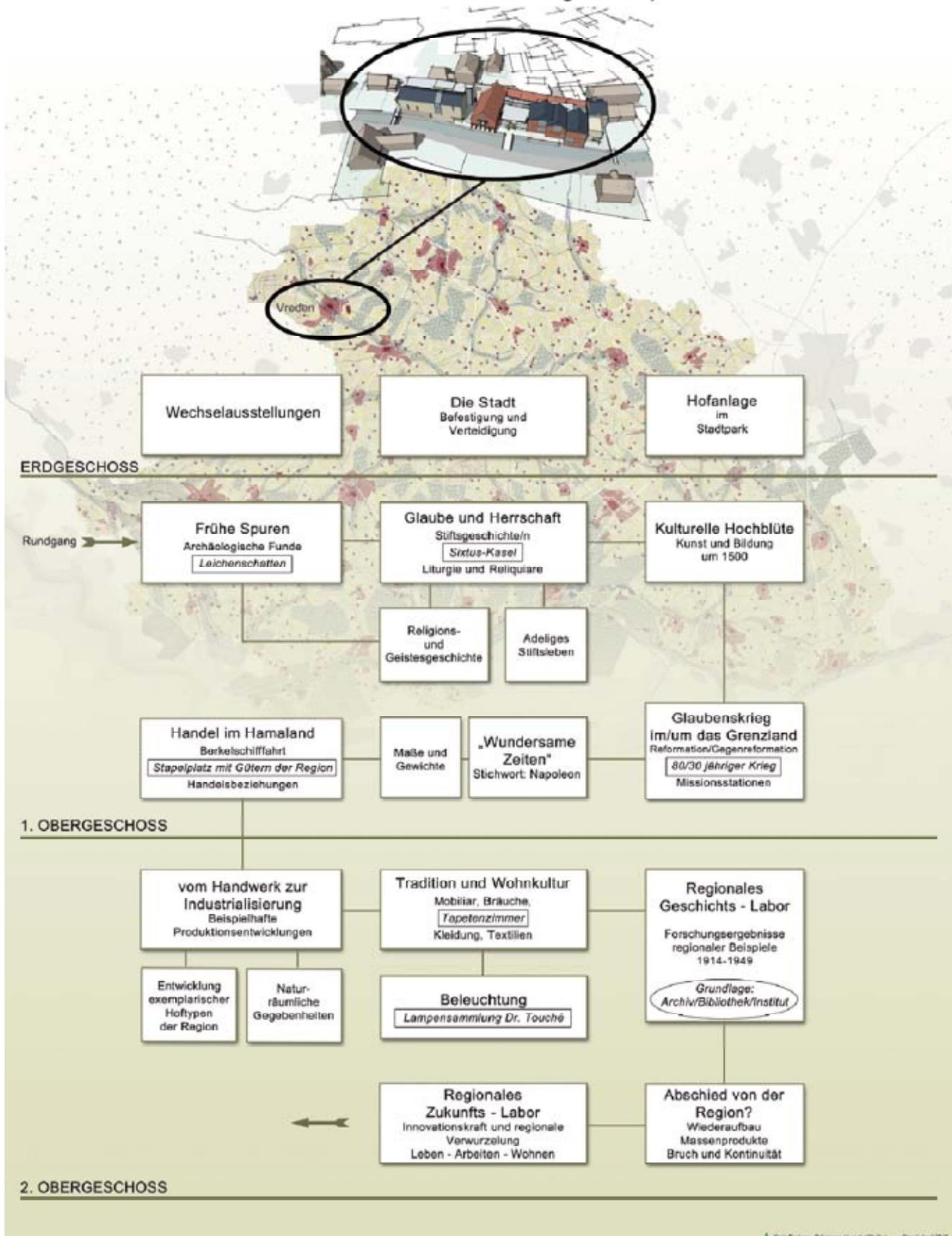
- Nach der noch wenig konturierten Frühgeschichte ist dies an erster Stelle die mit der Schlacht bei Bocholt 779 beginnende Einbeziehung in das Fränkische Reich und die damit verbundene Christianisierung. Schrittmacher dieses Prozesses waren die späteren adeligen Damenstifte. Sie kommen kaum irgendwo anders in dieser Dichte vor und waren Innovationszentren etwa für die Einführung von Schriftlichkeit

und zur Förderung von Kunst und Handwerk, z. B. im Bereich der Architektur.

- Zweitens ist das der Komplex von Stadtgründungen und Stadtverwaltung. Beginnend um 1200 mit Coesfeld, erhalten innerhalb eines Jahrhunderts alle bedeutenderen Orte des Raumes Stadtrechte, es geht also um nichts Geringeres als um die Grundlegung der Siedlungsstrukturen, die noch heute den Raum prägen. Damit einher geht die Entwicklung bürgerlicher Selbstverwaltung, wenn etwa demokratische Traditionen thematisiert werden sollen.
- Der dritte Punkt ist der Glaubenskrieg um das Grenzland, ein Kampf, der sowohl mit militärischen Mitteln – Stichwort: Schlacht bei Stadtlohn 1623 – als auch auf spiritueller Ebene ausgefochten wurde; hierhin gehören die Missionsstationen an der Grenze wie etwa Zwillbrock, die ein Alleinstellungsmerkmal unseres Raumes sind.
- Viertens ist die Zeitenwende um 1800 zu erwähnen. Stichwortartig seien hier nur genannt der Übergang an Preußen und damit die Einbeziehung in bis in unsere Zeit reichende Verwaltungsstrukturen, die wachsende Bedeutung der Grenze, die Modernisierung der Landwirtschaft, die im Laufe des 19. Jahrhunderts vom Selbstversorger zum Nahrungsmittelproduzenten für das Ruhrgebiet wird, und die beginnende Industrialisierung.
- Der fünfte Schwerpunkt ist die Region im 20. Jahrhundert. Zunächst die Krisen und Kriege: Erster Weltkrieg, das Scheitern der ersten Demokratie, die NS-Diktatur, der Zweite Weltkrieg und seine Folgen, Zerstörung und Vertreibung, dann der politische und materielle Wiederaufbau, schließlich der Weg in den Massenkonsum mit seiner Massenkultur, aber auch eine durch hohe Innovationsbereitschaft geprägte, sehr diversifizierte Wirtschaftsstruktur. Nie zuvor hat unser Raum sein Gesicht so verändert wie gerade in dieser Zeit. Von dort aus führt der Weg unmittelbar in unsere Gegenwart.

Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland

Thematisches Ausstellungskonzept



Wie die museale Präsentation und Vermittlung der damit angerissenen Themenfelder aussehen könnte, wird in den folgenden Abschnitten skizziert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Workshops ‚Konzeption von Sammlung und Wechselausstellungen‘ schildert der Drehplan – Stand Mai 2010 – die Folge von 13 Ausstellungseinheiten oder Themenfenstern. Die Abfolge der Einheiten ist durch ihre Chronologie festgelegt. Eine Fixierung der Gangrichtung im fiktiven Gebäudekörper erfolgte hingegen nicht, der Rundgang kann also im 1. oder 2. OG beginnen. Das EG wurde von der Arbeitsgruppe nicht berücksichtigt, da dort Funktionsräume und Wechselausstellungsfläche sowie Café und Shop eingeplant werden.

Zusammenfassung der bisherigen Überlegungen zur inhaltlichen Konzeption der Dauerausstellung:

- I. Frühe Spuren
- II. Glaube und Herrschaft
- III. Kulturelle Hochblüte
- IV. Glaubenskrieg ums/im Grenzland
- V. ‚Wundersame Zeiten‘ (Napoleon)
- VI. Handel im Hamaland
- VII. Vom Handwerk zur Industrialisierung
- VIII. Tradition und Wohnkultur
- IX. Regionales Geschichtslabor
- X. Abschied von der Region?
- XI. Zukunftslabor
- XII. Bürgerliches Selbstbewusstsein
- XIII. Außenbereich Hofanlage

Bei den unten explizit genannten Ausstellungsobjekten handelt es sich um ‚Leitobjekte‘, die stellvertretend für das Thema stehen. Eine detaillierte Auswahl für die Präsentation und Überlegungen zum Einsatz diverser Vermittlungsmedien und Archivalien erfolgen in den nächsten Arbeitsschritten.

I. Frühe Spuren

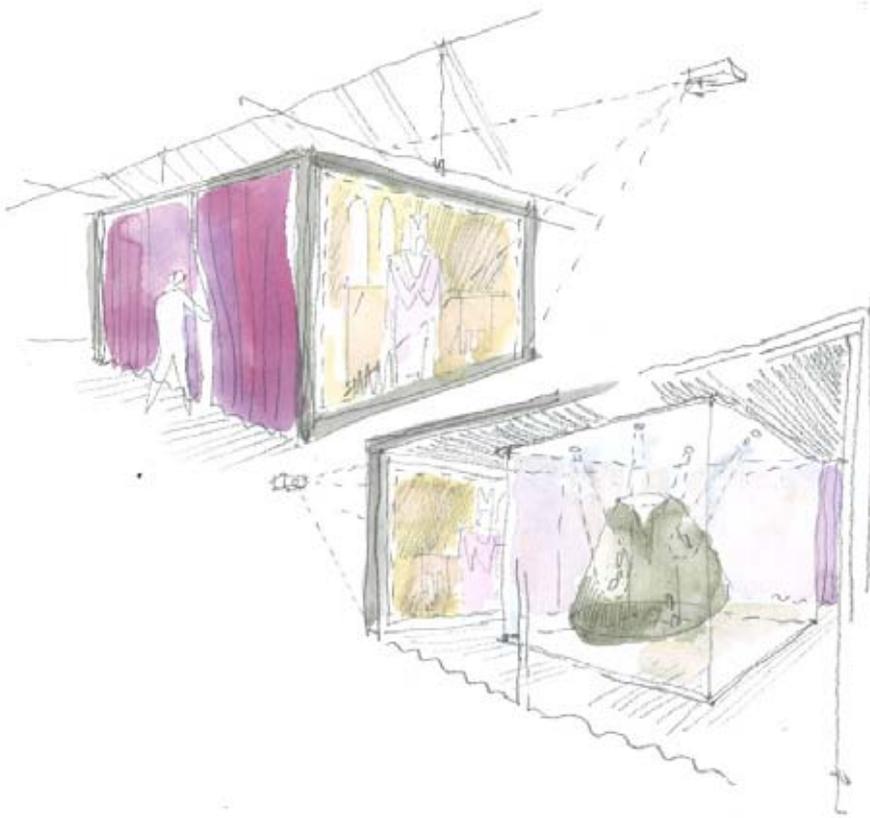
Die erste Besiedlung der Region wird in großen Zügen erläutert, angefangen mit mittelsteinzeitlichen Funden aus den Bereichen zwischen Borken und Rhede sowie aus ‚den Bergen‘ bei Velen. Dazu dient vorrangig eine Fundkarte, die in Wandkartenform angebracht werden könnte. Via Terminal wäre die Möglichkeit gegeben, vertiefende Informationen für Interessenten anzubieten und einen Querverweis auf das LWL-Museum für Archäologie in Herne zu geben.

Im Zentrum der Darstellung steht ein Leichenschattenabzug aus Heek. Seine Erhaltung bildet eine Ausnahme, da sich organische Materialien in den Sandböden sehr schnell auflösen und meist nur einzeln auftretende Beigefäße oder Klingen gefunden werden. Da die Verfallsspuren im Boden nur selten erkannt werden, ist dieses Objekt ein seltener Glücksfall. Es handelt sich hier um eines von 60 bekannten Einzelgräbern im Münsterland.

Präsentation: Der Lackabzug der Originaloberfläche der Grabsohle könnte, gemäß seiner Fundsituation, horizontal in den Boden eingelassen und mit einer begehbaren Glasplatte überdeckt werden. Dazu kommen die entsprechenden Beigaben, z.B. Keramikgefäße und eine Feuersteinspitze.

Weiterführender Hinweis: Ackerbauern und Viehzüchter der jungsteinzeitlichen Trichterbecherkultur (um 3400-2800 v. Chr.) wurden häufig über Generationen in Großsteingräbern – siehe Düwelsteene bei Heiden – beigesetzt. Neuere Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass es sich hierbei nicht um zugewanderte Gruppen mit abweichender Begräbniskultur, sondern wohl eher um die gehobene soziale Schicht der Siedlungsgruppe handelt.

Einige wenige Werkzeuge werden vom Leben der Menschen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Zeugnis ablegen. Dies soll nicht betont in exponiert präsentierten Vitrinen, sondern dezent in die Wand eingelassen geschehen, damit die Wertigkeit zeigt: Hier handelt es sich um Zitate, um Beispiele für die frühe Besiedlung unseres Raumes und nicht um eine umfassende archäologische Fundpräsentation.



Sixtus-Kasel Inszenierung multimedial



II. Glaube und Herrschaft

Einleitende Informationen zum Thema:

- Einbeziehung des Westmünsterlandes in das Frankenreich und dadurch in das christliche Abendland nach der Schlacht bei Bocholt 779 und die damit einhergehende Christianisierung,
- Ausprägung einer Stiftslandschaft im Regionale-Raum (Verweis auf Asbeck, Nottuln u.a.m.),
- Frauenstifte als Träger für nachhaltige Innovationen.

Präsentation: Sixtuskasel als zentrales Objekt (mit Seidenborten); ein Messgewand, dessen Grundstoff in das 7. Jahrhundert zu datieren ist. Im 11. Jahrhundert wurde daraus die Kasel geschneidert, die im Stiftsleben eine große Rolle spielte. Das Gewand hatte Reliquienstatus und wurde von den Stiftsdamen und der Bevölkerung verehrt. Die Restaurierung der Kasel erfolgte ab 1980, zehn Jahre später wurde sie in das Hamaland-Museum überführt.

Um die Kasel werden weitere Paramente, liturgisches Gerät und sakrale Objekte platziert werden. Explizit benannt werden bereits Reliquiare aus dem 14. Jahrhundert, Handschriften, Pyxen (Elfenbeindosen, 12.-14. Jahrhundert), Höllenrelief (Sandstein, 11. Jahrhundert), Sandstein-Plastiken und Chorgestühl-Fragmente aus der Stiftskirche sowie ottonische Glockenfragmente und Zeremonialschwerter. Die künstlerische Qualität der Artefakte belegt die hohe Bedeutung und die finanzielle Potenz ebenso wie das weit gespannte Netzwerk des freiweltlichen adligen Damenstiftes in Vreden. Die Objekte sollen illustrieren, dass es u.a. im liturgischen Bereich Kontinuitätslinien von damals bis heute gibt; davon zeugen der Verweis auf die Stiftskirche und die Ausgrabungen unter St. Georg mit ihren Besichtigungsmöglichkeiten (Museumsquartier).

In einem Seitenkabinett wird die adlige Hochkultur in den Frauenstiften thematisiert. Objekte wie Schreibgriffel, der Fund einer Goldschmiedewerkstatt und ein Silberbecher stehen für das Alltagsleben der Stiftsdamen (und die neue Schreibkultur). Figurinen in zeit-

und standestypischen Gewändern verdeutlichen noch einmal Herkunft und Lebensstil der Damen.

Ein fiktives Gespräch zwischen einer Stiftsdame und einer Nonne (z.B. Klarissin) könnte neben den Fragen des Alltags in der Stadt auch den Unterschied zwischen Stift und Kloster verdeutlichen.

III. Kulturelle Hochblüte

Künstler- und Gelehrtenpersönlichkeiten aus der Zeit um 1500, die der Region entstammen und / oder hier tätig waren und weit ausstrahlende Wirkung hinterlassen haben:

- **Judocus Vredis**, mit bürgerlichem Namen Jost Pelser, wurde um 1473 in Vreden als Sohn des Vredener Bürgers Gerhard Pelser und seiner Ehefrau Angela geboren. Als Prior der Karthause Marienburg zu Weddern bei Dülmen schuf er in der Abgeschiedenheit des Klosters Reliefs aus Pfeifenton und ist hiermit der einzige Vertreter dieses besonderen künstlerischen Genres in Westfalen. Die Arbeiten sind von hoher künstlerischer Aussagekraft und in hervorragender technischer Qualität gefertigt. Er kannte die wichtigsten Kunstströmungen seiner Zeit und arbeitete vielfach nach grafischen Vorlagen.
- **Israhel van Meckenem** (* um 1440; † 10. November 1503 in Bocholt) ließ sich 1475 als Goldschmiedemeister in Bocholt nieder. Während über die Goldschmiedearbeit nur wenige Nachrichten vorliegen, ist die Zahl seiner Kupferstiche erstaunlich groß: Mit 550 Kupferstichen hat van Meckenem das umfassendste Werk aller Kupferstecher des 15. Jahrhunderts hinterlassen. Die Stiche des Israhel van Meckenem zeigen den Umbruch von der symbolhaften Darstellung religiöser Thematik hin zum lebendigen Alltag. Van Meckenem ist der einzige Kupferstecher seiner Zeit, von dem ein klar zuzuordnendes Selbstbildnis existiert.



- **Alexander Hegius** (Meister van den Heck oder Meister Sander) wurde um 1433 oder 1439/40 in Heek oder Burgsteinfurt geboren. Nach Lehrtätigkeit in Wesel und Emmerich war er von 1483 bis zu seinem Tod am 27.12.1498 Leiter der zum Stift St. Lebuinus gehörigen Schule in Deventer. Er war Lehrer und Reformator im Sinne des Humanismus und Verfasser diverser Bücher für den schulischen Gebrauch. Auf sein Wirken geht die Aufnahme der griechischen Sprache in den Unterricht zurück. Unter dem Einfluss der Devotio moderna waren für ihn wissenschaftliche Gelehrsamkeit und tiefe Frömmigkeit keine Gegensätze. Er war ein Schüler von Rudolf Agricola und zeitweilig Lehrer des Erasmus von Rotterdam.

IV. Glaubenskrieg im / ums Grenzland

In der Folge von Reformation und Gegenreformation wurde im Betrachtungsgebiet der Glaubenskrieg auf zwei Ebenen geführt: Militärisch um Land und Leute und theologisch um Seelen.

Im ersten Bereich wird der Achtzig- bzw. Dreißigjährige Krieg angesprochen. Hierhin gehören die Befestigung von Südlohn (Ansichten im Staatsarchiv Münster), vor allem aber die Schlacht bei Stadtlohn 1623 (Stich, Porträts, Kanonenkugeln).

Im zweiten Teil stehen die Missionsstationen entlang der Grenze im Mittelpunkt. Sie wurden vom münsterschen Bischof gegründet, um seinen Einflussbereich zu sichern und den katholischen Niederländern den Besuch der heiligen Messe zu ermöglichen. Ausgangspunkte für die Rekatholisierung der Region waren das Minoritenkloster in Bocholt, das Kapuzinerkloster in Borken und das Observantenkloster in Vreden. Neben einer Karte mit den entsprechenden Einträgen wird die Situation über folgende Leitobjekte vermittelt: Eine Plaggenkapelle als Nachbau des ersten Schutzbaues, der für die Messen in Zwillbrock errichtet wurde. Diese Kapelle steht als spektakuläres Synonym für unterschiedlichste Räume, in denen die Messen gefeiert wurden (Kapellen, Dachbodenräume, Tennen, Ställe). Eine ‚Kastenkrippe‘ diente zur

Bebildung des Heilsgeschehens, eine von den Franziskanern wiederbelebte Anspracheform an die Gemeinde. Die Bibliothek aus der Oedinger Missionsstation (bestehend aus 500 Bänden theologischer Literatur aus dem 17. und 18. Jahrhundert) soll in das Thema einbezogen werden. Stellvertretend für die barocke Pracht wird der Elsbeck-Altar aus der Vredener Stiftskirche stehen. Figuren: Hl. Liudger, hl. Norbert, hl. Papst Sixtus II. (Figur Karls d. Gr. nicht erhalten). Der Altar betont nach den bestandenen Machtkämpfen die wiedergewonnene bzw. gefestigte katholische Identität – also das Ziel der Mission – und bringt sie durch seine Figurenwahl zum Ausdruck. Geplant ist eine Inszenierung mit barocken Paramenten und Vasa Sacra (liturgische Geräte). Die Einspielung von Auszügen einer 1742/1746 in Vreden komponierten Messe könnte den Gesamteindruck barocker Liturgie abrunden.

Das neoromanische Portal von der abgerissenen evangelischen Kirche in Vreden soll – durch seinen Stilbruch und seine Funktion als Tür – den Übergang zur folgenden Abteilung bilden:

V. ‚Wundersame Zeiten‘

Deutliche Zäsuren setzt die napoleonische Ära, die in einer zeitgenössischen Borkener Chronik so genannten ‚wundersamen Zeiten‘. Mehrfache Herrschaftswchsel, Aufhebung der Hörigkeit, Gewerbefreiheit etc. sind zwar epochale Einschnitte, lassen sich aber auf Grund des jetzigen Sammlungsbestandes nur sehr schwierig vermitteln, da das Originalmaterial aus dieser Zeit sehr dürftig ist. Dieser Themenkomplex wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archive, des Landeskundlichen Instituts und des Museums noch weitergehend erforscht werden. Anschließend wird das Konzept für die Ausstellungspräsentation inhaltlich und didaktisch realisiert.

Am ehesten sind noch die Änderungen von Maßen und Gewichten ‚greifbar‘. Sie betreffen alle Gesellschaftsschichten und leiten sehr praxisnah zum nächsten Themenkomplex über:

VI. Handel im Hamaland

Die vielfältigen Handelsbeziehungen vor allem in Richtung Zutphen und Deventer sind Thema dieser Abteilung. Im Mittelalter und noch bis weit in die Neuzeit hinein waren die östlichen Niederlande für das westliche Münsterland der wichtigste Handelspartner. Es bestanden enge wirtschaftliche, kulturelle und nicht selten auch familiäre Beziehungen innerhalb des Gebietes zwischen IJssel und Berkel, obwohl die Straßen nur aus tief eingefahrenen Fahrspuren bestanden und die kleinen Flüsse der Region den größten Teil des Jahres nicht schiffbar waren.

Im Mittelpunkt der Inszenierung stehen ein Berkelzomp (Plattbodenschiff) und ein angedeuteter Stapelplatz mit den verschiedensten regionaltypischen Handelsartikeln: Töpferwaren, Lebensmittel, Flachs und Leinen, Torf und Holz(schuhe), Kälberlab zur Käseherstellung, Baumberger und Bentheimer Sandstein – dazu Importe wie Nürnberger Ware, Wollstoffe, Spitzen, Fayencen, Heringe, Felle, Stockfisch, Salz und viele andere Güter. Viehhändler aus dem Münsterland kauften abgemagerte Ochsen auf den Jahrmärkten des IJssel-Gebietes auf, um sie auf den heimischen Weiden zu mästen und dann im Rheinland zu vertreiben.

Auch wenn die Städte Deventer und Zutphen ihre Bedeutung für den hansischen Handel im Dreißigjährigen Krieg verloren hatten, so waren sie doch für die Region immer noch wichtige Partner. Deutliche Anzeichen dafür sind die bis in das 19. Jahrhundert hinein unternommenen Anstrengungen, die Berkel-schiffahrt zu stärken bzw. auszuweiten. Auch eine Anzahl von Kanal-Planungen spricht für die Wichtigkeit der Ost-West-Verbindung.

Unter Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg erstarkte der Handel auf dem Landweg. Er sah die Bedeutung einer Anbindung des Münsterlandes an das seefahrende Holland mit Amsterdam als Stapelplatz des Welthandels. Deshalb richtete er ab April 1700 eine Postwagen-Verbindung von Münster über Coesfeld-Borken-Bocholt-Doesburg und nach Arnheim ein. Sie erhielt Anschluss an die Linie Münster-Kassel, und somit eröffnete sich holländischen Kaufleuten der Weg zum Versand von überseeischen Kolonialwaren

und Seefischen nach Münster und Mitteldeutschland. Auch der Handel mit Tuchwaren wurde durch diese Anbindung gestärkt. Nicht zu vergessen ist hier auch der Anschluss an die große europäische Messestadt Leipzig, wohin Handelsgüter verbracht und wo Neuigkeiten eingekauft wurden.

VII. Vom Handwerk zur Industrialisierung

Hier sollen die Veränderungen in der Arbeitswelt und die damit verbundenen Modifizierungen der Baugestaltung und Wohnsituation dargestellt werden.

Ausgangspunkt sind die bestehenden naturräumlichen Gegebenheiten, also die Bodenbeschaffenheit und die Rohstoffvorkommen. Im Regionale-Raum sind zu nennen:

Sand- oder Kleiboden, Torf, Ton, Naturstein, Kalk und Salz.

- **Sand- und Kleiböden**, d.h. karge und fruchtbare Ackerböden, die entweder magere oder reiche Ernte versprachen; sie bestimmten die Finanzkraft der Landwirte.
- **Torf** diente als Brennmaterial, zur Deckung des Eigenbedarfs und als Handelsgut, aber auch als Baumaterial, z. B. für die Plaggenkapelle in Zwillbrock.
- **Ton** wurde in der Nähe seiner Lagerstätten verarbeitet, überwiegend in Stadtlohn und Vreden, Keramik für den jeweiligen städtischen Binnenmarkt und als Handelsgut in der Region.
Der Backstein, bei Bedarf vielfach im Feldbrand selbst gefertigt, diente im ländlichen Bauen des 18. Jahrhunderts zur Ausfächung, später dann wurden Wandelemente und Fassaden nach niederländischem Vorbild massiv aufgemauert.
- **Naturstein**, in diesem Fall Sandstein aus den Baumbergen und aus Bentheim, fand als Baumaterial Anwendung im Bereich der großen Hofanlagen und Bürgerhäuser, wie es dem gehobenen städtischen Wohnbau entsprach, und war ursprünglich den Sakralbauten und Adelssitzen vorbehalten. Wo, wie im Bereich der Baumberge und des Schöppinger Berges, Hausteine anstehen, waren die Rollen dagegen vertauscht, hier diente Backstein als Zierelement.



- **Kalk** wurde z.B. in der Stadtlohner Gegend bereits im frühen 17. Jahrhundert abgebaut und gebrannt.
- **Salz** wird (heute) im Bereich um Gronau in Form von Sole gefördert.

Die Nutzung der aufgeführten Bodenschätze als Baumaterialien und die Entwicklung des ländlichen Hausbaues vom 17. bis zum 19. Jahrhundert vernetzen sich in der Hofanlage.

Um die Veränderungen durch die Mechanisierung der Landwirtschaft und die Industrialisierung der Produktion von Verbrauchsgütern zu visualisieren, müssen zuerst die bestehenden sozialen Verhältnisse nach der Aufhebung der Leibeigenschaft im ländlichen Regionale-Raum erläutert werden:

- Vollbäuerliche Schicht – Schulzen, Voll- und Halberben, die von der Landwirtschaft leben, machen rund 30 % der ländlichen Bevölkerung aus.
- Unterbäuerliche Schicht – Kötter, Brinksitzer, Heuerlinge und Tagelöhner, die geringen oder keinen Landbesitz haben und zuarbeiten bzw. gänzlich in Lohn arbeiten müssen, sind mit mehr als 50 % anzunehmen. Diese Schicht nahm im Lauf des 19. Jahrhunderts beständig ab.

Gründe:

- Aufteilung der Marken
- Mechanisierung der Landwirtschaft
- Abwanderung in die Textilproduktion
- Auswanderung nach Amerika

An dieser Stelle ist die Frage nach Veränderung oder Erhalt der Familienstrukturen zu klären. Wer bewohnte und bewirtschaftete die Höfe, die nun weitestgehend ohne zusätzliches Personal arbeiteten? Wie vollzog sich der Prozess des Einsatzes landwirtschaftlicher Lohnunternehmen anstelle von Hilfskräften?

Die (Schwer-)Industrialisierung bezieht sich im Westmünsterland im großen Rahmen nur auf die Textilherstellung. Dort wurden Dampfmaschinen zur Energieerzeugung eingesetzt. Die Umwandlung der bis dahin handwerklichen Arbeitsstätten erfolgte erst in einem zweiten Entwicklungsschritt mit der Elektrifizierung.

Entstehung von neuen Produkten, Suche nach Nischenlösungen

Beispiele:

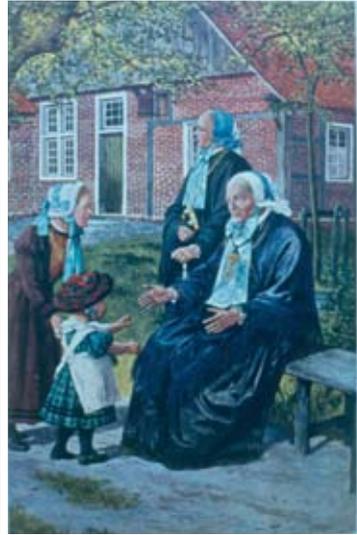
- vom Textilverleger zum Fabrikanten
- von der Pickerfabrik zum kunststoffverarbeitenden Unternehmen (Wefapress)
- Glockengießerei Gescher
- vom Schmied zum Fahrrad- oder Auto- oder Landmaschinenhändler

Aus dieser Entwicklung resultieren die Entstehung von Mittelzentren und neuen Wirtschafts- und Raumstrukturen sowie die Anlage von Arbeitersiedlungen, z.B. in Ahaus und Bocholt (vgl. Textilmuseum in Bocholt).

VIII. Tradition und Wohnkultur

In diesem Themenfenster geht es um die Einrichtung städtischer und ländlicher Wohnungen in Abhängigkeit von Traditionen.

- Als Beispiel sei die Entwicklung der Verwahr Möbel, also der Kästen und Truhen angeführt. Chronologisch und kleinräumig werden Konstruktion (Kasten-, Koffer-, Kufen-, Stollentruhe) und Dekor vorgestellt. In ihrer Bindung an Traditionen soll die Truhe als Aussteuertruhe betrachtet werden. In der Weiterentwicklung des Möbels und in Abhängigkeit von der Wohnsituation – je nach sozialer Schicht – wird die Truhe als Verwahr Möbel vom Schrank abgelöst. Unter diesen Fragestellungen ist die Betrachtung ausgewählter Beispiele vorgesehen.
- In einem Seitenbereich soll die Möbelfertigung thematisiert werden. Traditionelle Bauweisen werden erläutert, und die Besucher sollen erfahren, woran ein historisches Möbelstück zu erkennen ist (Holzverbindungen, Beschläge, Schnitzwerk, Furnier).



- Unter dem Aspekt Tradition und Brauchtum wird beispielhaft die Rolle eines Objektes im Brauchzusammenhang beleuchtet werden (z.B. Brautzug mit Aussteuerwagen). Des Weiteren stellt sich hier die Frage nach der Weiterführung bestimmter Traditionen im nunmehr veränderten, industrialisierten Lebensumfeld (Verknüpfung mit Familiengeschichten, z.B. Hochzeiten).
- Das Tapetenzimmer als kulturgeschichtlich bedeutsames und fragiles Erbe steht eindeutig als Beispiel für sinkendes Kulturgut (Bildtapete, Paris 1823, Hersteller: Dufour & Leroy, Thema: Telemach auf der Insel der Calypso).
- Die Sammlung Dr. Werner Touché, bestehend aus ca. 3.000 Öl- und Petroleumlampen, muss als Gesamtheit zugänglich sein (Studienmagazin). In Form von wechselnden kleinen Präsentationen innerhalb dieses Themenfensters werden verschiedene Schwerpunkte ‚beleuchtet‘ werden. Spezial-Leuchtmittel für Handwerker etc. werden den entsprechenden Inszenierungen im Haus zugeordnet.
- Die Kleidung und Handarbeiten der Sammlung, die überwiegend dem 19. Jahrhundert angehören, sind ebenfalls diesem Themenfenster zuzuordnen. Zum Teil werden sie unter dem Aspekt Tradition und Brauchtum in Erscheinung treten – Stichwort Aussteuer –, andererseits wird der bürgerliche Aspekt der dekorativen Handarbeit das Tapetenzimmer ergänzen.

IX. Geschichtslabor

Auf der Grundlage der Archivalien-Sammlungen und der Bibliothek von Archiv und Landeskundlichem Institut sollen in diesen Bereich Projektarbeiten / Forschungsarbeiten zu folgenden Themen Eingang finden:

- Erster Weltkrieg
- Weimarer Republik
- NS-Zeit
- Zweiter Weltkrieg
- Grenzsituation D/NL.

In der Praxis wird das bedeuten, dass Archiv / Institut / Museum gemeinsam Themenvorschläge erarbeiten. Hierfür werden Archiva-

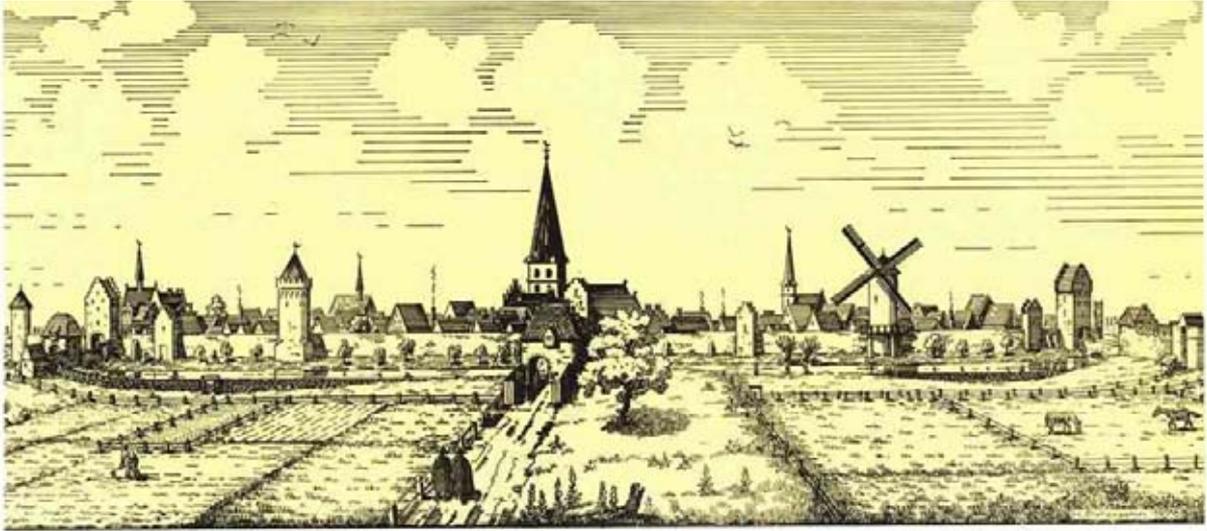
lien, Literatur und Ausstellungsstücke zur Verfügung gestellt. Das aufbereitete Archivgut kann dann mit weiterführenden Dokumenten für Schüler- oder Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt werden. Von Seiten des Museums erfolgt die visuelle Umsetzung der Projekte, die interdisziplinär erarbeitet wurden.

Dieser Freiraum wird für sinnvoll gehalten, weil diese Themenbereiche als Forschungs- und Projektthemen in den Lehrplänen der verschiedenen Fachbereiche an den Schulen verankert werden sollen. Hier bietet sich die Chance, zeitnah museal agieren und eine adäquate Präsentationsplattform anbieten zu können.

X. Abschied von der Region?

Dieses Themenfenster befasst sich mit dem Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges. Für den Untersuchungsraum ist festzustellen, dass die bäuerlichen Gebäude relativ wenige Schäden erlitten und die Hofstätten somit in diesem Zusammenhang weniger Beachtung erfordern. Die Frage des Wiederaufbaus ist in erster Linie für innerstädtische Bauten relevant.

- Die Betrachtung von Form und Funktionalität des neu errichteten Wohnraumes soll die Aspekte von Bruch und Kontinuität verdeutlichen. Wurde nach alten Vorlagen (evtl. NS-Planungen) gebaut, oder entwickelte man ganz neue Baukonzepte mit regional nicht überlieferten Materialien und mit neuen inneren Strukturen?
- Inwieweit wurden überlieferte Wohntraditionen beibehalten? Was passierte mit der ‚Guten Stube‘, dem selten genutzten Wohnraum im ländlich-städtischen Bereich? Beispiele für die typische Möblierung einer Wohnung aus den 50er Jahren werden in der Ausstellung präsentiert. Wie sah die Selbstwahrnehmung in dieser Zeit aus?



- Welchen Einfluss nahmen Bauverwaltungen, Wirtschaftsförderung und die Strukturpolitik der Nachkriegszeit auf die bauliche Entwicklung von Städten?
- Bauliche Veränderungen im Bereich der landwirtschaftlichen Hofanlagen waren die Folge der zunehmenden Mechanisierung (Ernte- und Verarbeitungsmaschinen, Mastbetriebe). Die Erträge dienten nicht mehr in erster Linie der Eigenversorgung und der Belieferung des Ruhrgebietes, sondern waren darüber hinaus für den Gemeinsamen Markt der EG bestimmt, die mit ihrer Strukturpolitik mehr und mehr das Wirtschaften auf den Bauernhöfen beeinflusst. Dies wurde möglich durch die entsprechende Anbindung an Transportwege und die Spezialisierung der Betriebe (Ansiedlung von Langnese-Iglo in Reken).
- Ausschlaggebend für den Umbau der Wohntrakte war der Wunsch der Landbevölkerung nach modernen Wohnstandards städtischen Vorbilds. Dazu gehörte auch die Anschaffung moderner Massenprodukte, die mehr und mehr die handwerkliche Fertigung in den Hintergrund drängten.

Präsentation: Die angeführten Themen werden anhand von symbolischen Objekten, Fotos und Karten visualisiert. Küche, Wohn- und Schlafraum aus den 50er Jahren können komplett präsentiert werden. Massenprodukte aus Kunststoff, Porzellan u.a.m. werden handwerklicher Fertigung gegenübergestellt.

XI. Regionales Zukunftslabor

Hier bietet sich der Freiraum für die Darstellung von Themen, die im Wechsel in Zusammenarbeit mit Firmen, Institutionen und Verbänden erarbeitet werden. Fragestellungen nach der Weiterentwicklung der Landwirtschaft, nach Bau- und Wohnstrukturen, wirtschaftlicher Innovation usw. sind denkbar. Sie sind vor dem Hintergrund des historisch Aufgearbeiteten darzustellen und sollen als Diskussionsplattform, Planungserläuterung und Ideenpool dienen. Denkbare Ansätze:

- Regionale Verwurzelung und Innovationskraft (Wirtschaft)
- Demographischer Wandel führt zu neuen Wohnformen
- Entwicklung neuer Wohn- und Baukultur aufgrund veränderter gesellschaftlicher Anforderungen (vgl. LWL-Jahrestagung ‚Baukultur‘)
- Bewerbung regionaler Produkte
- Brauchtum/Brauchtumswandel

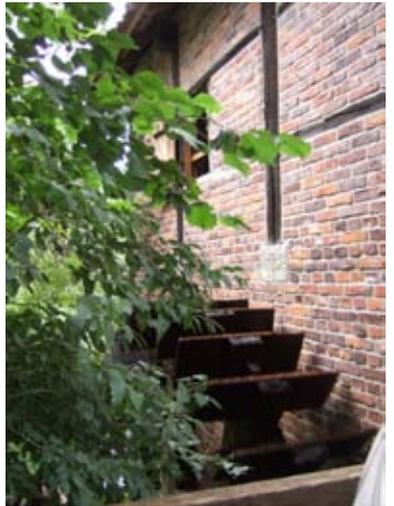
Räumlich noch nicht eingeordnet und deshalb auch aus der Chronologie herausgenommen ist die Abteilung:

XII. ‚Bürgerliches Selbstbewusstsein‘

Die Abteilung soll in den überkommenen denkmalgeschützten Baukörper Haus Franke an der Gasthausstraße einziehen. Hier kommt es auf die weiteren baulichen Planungsschritte und die Gebäudenutzung durch das Archiv an. Das Gasthaus zum Heiligen Geist, vormals städtisches Alters- und Armenhaus, und der frühere Pulverturm im Haus Franke befinden sich im Bereich der ehemaligen Stadtmauer. Der alte Baubestand soll selbst Teil der Inszenierung werden.

Inhaltlich sind hier drei wesentliche Punkte darzustellen:

- Stadtgründungen, Verleihung von Marktrechten; bürgerliche Selbstverwaltung, die sich manifestiert in Rathausbauten, z.B. in Anholt, Werth, Bocholt, Schöppingen, zu präsentieren in Form von abrufbarer Information.
- Stadtbefestigung mit dem Glanzpunkt Stabringgeschütz, dem Kanonenrohr einer Kammerbüchse von ca. 1450, wie sie auch auf einem Stich von Israhel van Meckenem dargestellt wird. Vredener Schützensilber, Plaketten fortlaufend seit 1595.
- Bürgerliche Wohnkultur im Spannungsfeld zwischen Wohlstand und Armut/Pest (Tennentor Haus Welper, Bocholter Truhen, etc. contra Unterbringung im städtischen Armenhaus).



Hofanlage des Hamaland-Museums

Ein weiteres noch zu bearbeitendes Themenfenster ist die aus zehn Gebäuden bestehende Abteilung:

XIII. Hofanlage in Vredener Stadtpark

Hier soll in Gesprächen mit der Stadt Vreden und den Workshops geklärt werden, wie das Umfeld in Zukunft gestaltet werden kann. Außerdem muss im Verlauf des Regionale-Prozesses noch ausgelotet werden, welche Möglichkeiten bestehen, die Verknüpfung zum Hauptgebäude deutlicher hervortreten zu lassen. Inhaltlich wird ein deutlicherer Zeitschnitt angestrebt, der dann auch methodisch-didaktisch vermittelt werden muss. Für diesen Zweck wäre eine mediale Aufbereitung von Nutzen, die aber nicht in die Nutzung als lebendiger Museumsort eingreifen darf (Herdfenerabende, Kochen am Herdfeuer, Backen etc. müssen weiterhin möglich sein).

4. Archiv und Landeskundliches Institut



Wenn an dieser Stelle von ‚Archiv und Landeskundlichem Institut‘ die Rede ist, dann geht es genau genommen um *drei* Institutionen, nämlich um das Landeskundliche Institut und *zwei* Archive, und zwar das Kreisarchiv Borken und das Stadtarchiv Vreden.

Aber worum geht es konkret, wenn von diesen Archiven die Rede ist? Welche Rolle spielen Archive als ‚Orte historischen und rechtlichen Wissens‘, und welche Informationen sind dort zu finden?

Das Kreisarchiv verwahrt die Archivalien des Kreises Borken und seiner Rechtsvorgänger, der Landkreise Borken und Ahaus. Entsprechend der Gründung der Kreise nach der preußischen Besitzergreifung 1816 sind hier vorrangig Urkunden, Amtsbücher, Akten, Schriftstücke, Karten und Pläne vom königlich-preußischen Landratsamt bis zur modernen Dienstleistungsverwaltung unserer Zeit zu finden. Neben der amtlichen Überlieferung enthält das Kreisarchiv ferner verschiedene, ihm teils nur leihweise überlassene, teils aber auch geschenkte Privat-, Vereins- und

Wirtschaftsarchive sowie verschiedene Sammlungen, nämlich Fotos und Filme, Tondokumente, Plakate und Zeitungen.

Grundsätzlich ähnlich zusammengesetzt sind die Bestände des Stadtarchivs Vreden, das seit der kommunalen Neuordnung die Archivalien des Amtes Ammeloe und der Stadt Vreden bewahrt. Die Überlieferung der Stadt Vreden reicht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Infolge der Stadtbrände von 1811 und 1857 sowie der Kriegszerstörungen 1945 weist sie aber für das 19. und frühe 20. Jahrhundert noch große Lücken auf. Dagegen sind die Unterlagen des zeitgleich mit den Kreisen eingerichteten Amtes Ammeloe vollständig erhalten. Ähnlich wie im Kreisarchiv wird auch im Stadtarchiv Vreden die amtliche Überlieferung durch – teilweise als Deposita hinterlegte – Familien-, Firmen-, Hof- und Vereinsarchive sowie archivarische Sammlungen vervollständigt.

Damit beschränken sich die Bestände beider Archive im Wesentlichen auf das 19. und 20. Jahrhundert. Dementsprechend liegt der allergrößte Teil der Archivalien als klassisches Schriftgut in Papierform vor, aus jüngster Zeit dagegen auch in Form von Fotos, Filmen, Videos und CDs bzw. DVDs.

Bislang bildet das kreiseigene Landeskundliche Institut Westmünsterland mit Sitz in Vreden ebenfalls eine eigene Einheit. Bei seiner Einrichtung 1988 wurden ihm folgende Funktionen zugeordnet:

- Anlauf- und Beratungsstelle für alle an den unterschiedlichen landeskundlichen Disziplinen dieser Region Interessierten;
- Durchführung eigener kreisweiter Forschungsvorhaben und die Vorbereitung entsprechender Veröffentlichungen;
- Aufbau einer zentralen Forschungsbibliothek zur Landeskunde mit den Schwerpunkten Archäologie, Geowissenschaften, Geschichte, Kunst, Museumswesen, Musik, Naturkunde, Religion, Sprache und Volkskunde.



Bibliothek des Landeskundlichen Institutes



Archiv und Bibliothek des Kreises Borken

Während die zeitlich sehr ausgedehnte Beratungstätigkeit nach außen hin kaum zu dokumentieren ist, legen von der Forschungstätigkeit eindrucksvoll Zeugnis ab die nicht weniger als 20 Bände ‚Westmünsterländische Flurnamen‘, die ebenfalls 20 Bände umfassende Reihe ‚Westmünsterland. Quellen und Studien‘ und die sechs ‚Berichte und Dokumentationen aus dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland‘ sowie zahlreiche Aufsätze. Auf der Grundlage des vom Heimatverein Vreden eingebrachten Buchbestandes von ca. 3.500 Bänden ist die Bibliothek inzwischen auf rd. 11.100 Bände oder 260 Regalmeter angewachsen. Von ihnen entfallen 22 % auf die Geschichte, 16 % auf die Sprachwissenschaften, 14 % auf Regionalliteratur, 11 % auf Kunst, und die übrigen 37 % verteilen sich auf verschiedene Themengruppen wie Volkskunde, Religion, Niederlandistik, Wirtschaft und Technik, Rechtswesen und andere. Bei der Zusammenführung aller Einrichtungen im ‚Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland‘ wird dann noch die Archivbibliothek mit rund 10.000 Bänden hinzukommen. Außerdem ist die Schenkung von etwa 1.500 Kunstkatalogen avisiert. Der Gesamtbestand der künftigen Bibliothek wird also vorläufig circa 22.600 Bände umfassen, zu denen jährlich aktuelle Neuerwerbungen hinzukommen werden.

Anhand dieser Unterlagen lassen sich ganz verschiedene Fragestellungen beantworten. Interessiert sind die bisherigen Besucher vor allem an Ortsgeschichte in all ihren Facetten von der klassischen Verwaltungsgeschichte über Kirchen- und Sozialgeschichte bis hin zur Vereinsgeschichte. Stark vertreten sind natürlich sowohl im Institut als auch in den Archiven ferner die Genealogen. Neben dem ‚Privatkundenverkehr‘ werden die Archive aber auch von der eigenen Verwaltung und anderen Behörden, Gerichten oder Rechtsanwälten in Anspruch genommen und tragen zur Klärung von Rechts- und Sachfragen bei. Gesetzliche Grundlage für die Errichtung und Unterhaltung des Kreisarchivs Borken und des Stadtarchivs Vreden ist das Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivguts im Lande Nordrhein-Westfalen (Archivgesetz Nordrhein-Westfalen vom 16.03.2010, Gesetz- und Verordnungsblatt NRW 2010, S. 188).

Geographisch betrachtet, kommen die Interessenten vor allem aus dem Gebiet zwischen Arnheim im Westen und Münster im Osten; im Süden bildet die Lippe eine Grenze, im Norden die Linie Hengelo/Ov.-Rheine, wobei der Kreis Borken mit den niederländischen Nachbargemeinden einerseits und dem Kreis Coesfeld andererseits den Schwerpunkt bildet. Damit deckt sich das Einzugsgebiet von Archiven und Institut also fast mit dem des Hamaland-Museums.

Soziologisch handelt es sich beim Gros der Interessenten um die gewissermaßen ‚klassischen‘ Archiv- bzw. Institutsbesucher, also in der Regel ältere Damen und Herren. Einerseits sind das die typischen ‚Heimatreunde‘, d.h. interessierte Laien, z.T. ohne große Vorkenntnisse vom Archivwesen und von wissenschaftlichem Arbeiten; entsprechend groß ist der Beratungsbedarf. Andererseits handelt es sich um Personen, die eine höhere Schulbildung, teilweise auch akademische Ausbildung genossen haben, zuweilen in Schulen, Vereinen oder in der Erwachsenenbildung tätig sind und das Bildungsbürgertum repräsentieren. Diese Gruppe ist jedoch zahlenmäßig geringer. Das gilt auch für Studierende und Schulkinder sowie Wissenschaftler und Forscher, die Material und Literatur für Fach-, Projekt- und Prüfungsarbeiten suchen.

Wenn neben diesem klassischen Publikum neue Benutzerkreise, und zwar in erster Linie Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulformen und Altersklassen, gewonnen werden sollen, ist es notwendig, zum einen die thematische Vielfalt des Archivgutes aufzuzeigen und zum anderen die Archivalien entsprechend aufzubereiten und mit dem Literaturangebot der Institutsbibliothek zu verknüpfen. Auf der Grundlage der in den Archiven und im Institut vorhandenen Archivalien und der Literatur sind als Projekte für die historisch-politische Bildung denkbar:

- Kreisausschuss Ahaus (1855-1946)
 - Gast- und Schankwirtschaften;
- Kreisausschuss Ahaus (1855-1946)
 - Jugendpflege / Kindergärten;
- Kreisausschuss Ahaus (1855-1946)
 - Wasserbuch / Meliorationen;
- Landkreis Ahaus (1946-1972) / Landkreis

Borken (1945-1974)

– Kreistag und seine Ausschüsse; Landkreis Ahaus (1946-1972) / Landkreis Borken (1945-1974)

– Wiederaufbau, Flüchtlinge und Vertriebene; Landkreis Ahaus (1946-1972) / Landkreis Borken (1945-1974)

– Grenze und Sperrzone;

Felix Sümmermann (1889-1970); Firma Borkenglas (1953-1981); Hofarchiv Niehues (1900-1961)

– Entwicklung der Landwirtschaft;

Sammlung Ostdeutsches Kulturgut

– Aufnahme der Vertriebenen und Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten; Aufnahme der ‚Gastarbeiter‘/ausländischen Zuwanderer

Von diesen Projektideen seien beispielhaft nur drei herausgegriffen und näher vorgestellt.

▪ **Geschichte der Kultivierung:** Die Veränderung des Landschaftsbildes von einer weitgehend naturbelassenen Landschaft mit zahlreichen Moor- und Heideflächen zur heutigen Kulturlandschaft kann anhand des Urkatasters, der Akten zur Markenteilung, zu Meliorationen (Landesverbesserungen), zu den Wasser- und Bodenverbänden und zur Regulierung der Flussläufe Ahauser Aa, Berkel, Dinkel und Schlinge erforscht und nachvollzogen werden. Die Veränderung der kleinteiligen Landschaft wird durch die Flurbereinigung beschleunigt und geht bis in die Gegenwart: Ausweisung von Naturschutzgebieten, Aufstellung von Landschaftsplänen, Renaturierung von Flussläufen.

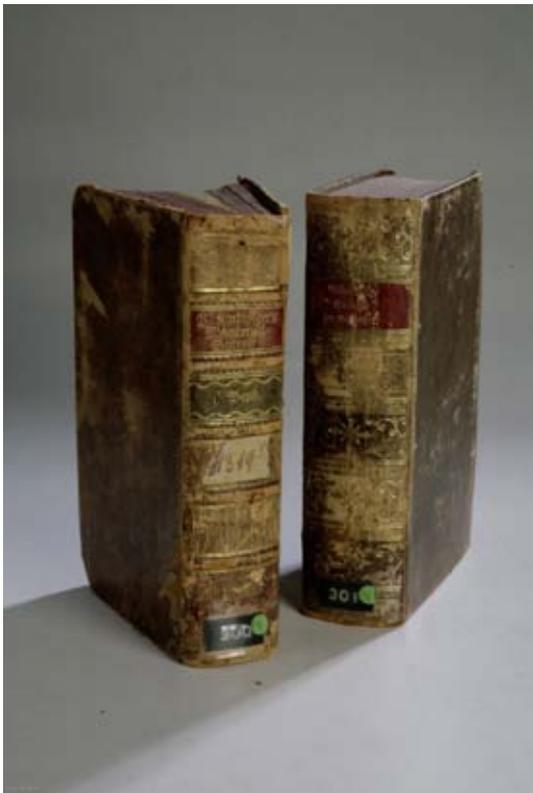
▪ **Demokratisierung:** Der Wandel vom preußischen Dreiklassenwahlrecht zum allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht kann anhand von Wahlordnungen, Wahlzetteln, eingereichten Wahlvorschlägen und Wahlergebnissen nachvollzogen werden. Die Entstehung der Parteien in der Region, die Radikalisierung der Parteienlandschaft in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus sowie der Wiederbeginn des demokratischen Lebens können mit Wahlplakaten, Wahlprogrammen, Sitzungsniederschriften des Stadtrats und des Kreistags, aus Zeitungen und sonstigen Hintergrundinformationen aus

der Bibliothek erforscht werden.

▪ **Bildung und Schule im Wandel:** Der Weg von der einklassigen Volksschule zum heutigen dreigliedrigen Schulsystem inklusive aktueller Entwicklungen (z.B. Verbundschule Schöppingen-Horstmar) kann anhand von lokalen Beispielen in den Schulakten der Schulaufsicht (Kreisarchiv), des Schulträgers und der Schulchroniken (Stadtarchiv) erarbeitet werden. Dabei kann der Schulalltag mit Hilfe des Sammlungsbestandes des Hamaland-Museums (Wandbilder, Schulbänke, Tintenfässer etc.) veranschaulicht werden. Die Veränderung der Lerninhalte und Lehrmethoden kann anhand von alten Schulbüchern, Schulheften, Stundenplänen oder auch Schulordnungen und Schulstrafen erforscht und anhand der Literatur in größere schul- und gesellschaftsgeschichtliche Zusammenhänge gebracht werden.

Voraussetzung für die Umsetzung dieser und selbstverständlich auch anderer Themenfelder ist die schüler- und nutzerorientierte Erschließung und Vermittlung dieser Themen und Quellen, wofür wiederum vorab die EDV-gestützte vollständige Katalogisierung der Archiv- und Bibliotheksbestände unabdingbar ist.

Die Archive der Stadt Vreden und des Kreises Borken sind Gedächtnis und historischer Wissensspeicher der Stadt Vreden und des Westmünsterlandes. Mit historischer Bildungsarbeit öffnet das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ Schulen, Vereinen und anderen Bildungseinrichtungen die Tür zur Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit, um die Gegenwart besser verstehen und die Zukunft besser gestalten zu können. Vor allem die Gruppe der Schüler und Jugendlichen kann nicht nur mit dem herkömmlichen und klassischen Medium – dem Buch und der thematischen Ausstellung – angesprochen werden. Hier ist die Vermittlung der Inhalte in und über neue und zeitgemäße Formen nötig.



5. Potentiale der Zusammenführung von Archiven, Landeskundlichem Institut und Museumssammlung

Einleitend ist ausgeführt, dass der Kreis Borken und die Stadt Vreden beabsichtigen, das Hamaland-Museum, das Landeskundliche Institut Westmünsterland, das Kreisarchiv und das Stadtarchiv Vreden zu einem ‚Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland‘ – so der Arbeitstitel – zusammenzufassen. Davon erhoffen sich die Träger einen Mehrwert, den es näher zu betrachten gilt.

Dazu ist es zunächst hilfreich, sich die gegenwärtige personelle Situation vor Augen zu führen: Von den vier genannten Einrichtungen verfügt heute lediglich das Hamaland-Museum neben einer vollen wissenschaftlichen Stelle über 2,5 Hilfskraftstellen. Dahingegen sind im Hinblick auf die aktuellen Planungen die Leitungsstellen des Kreisarchivs Borken und des Landeskundlichen Instituts nach dem Ausscheiden der Stelleninhaber nicht wieder besetzt worden. Sie laufen mit zwei halben Stellen (Kreisarchiv) bzw. mit einer halben Stelle (Landeskundliches Institut) momentan als ‚Einmannbetriebe‘, und das Stadtarchiv Vreden wird nur an einem Nachmittag pro Woche von einer archivisch nicht vorgebildeten Kraft betreut. Die Koordination ist sichergestellt.

Innerhalb des Projektprozesses wird das Anforderungsprofil für eine nachhaltige Betriebs- und Personalstruktur erarbeitet.

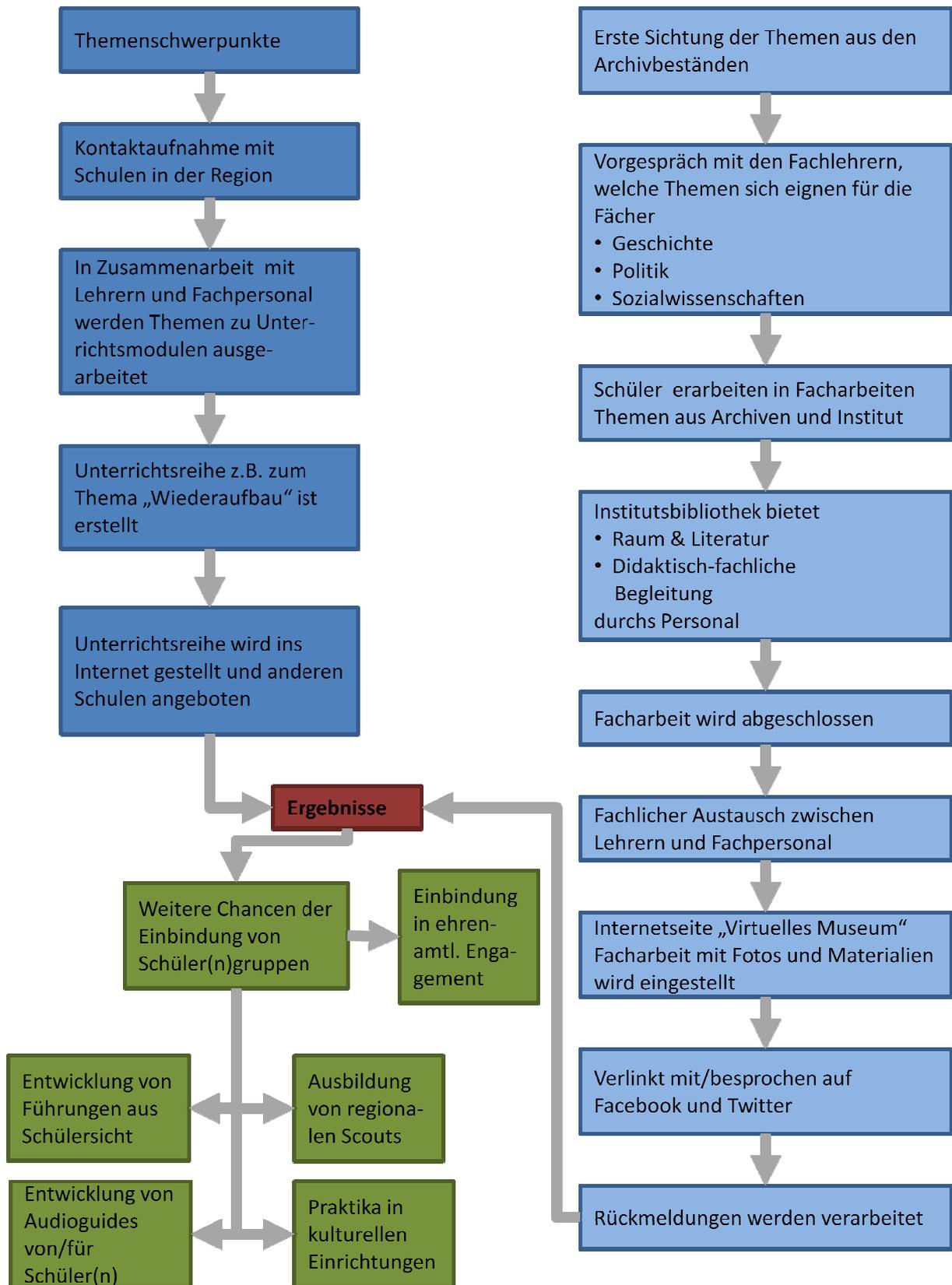
Aber bereits jetzt kann man aufzeigen, welche Vorteile sich aus der Zusammenführung dieser Einheiten ergeben würden:

- Der direkte Kontakt zwischen den wissenschaftlichen Akteuren von Museum, Institut und Archiven macht ein interdisziplinäres Herangehen an unterschiedlichste Themenstellungen möglich; schon die bisherigen Workshops zur Konzepterstellung haben deutlich gezeigt, wie viel kreatives Potential der unmittelbare Austausch aller Beteiligten freisetzt.
- In Zukunft ist es möglich, im Team zielführende innovative Lösungen zu erarbeiten

und aus eigener Kraft auch größere hochkarätige Ausstellungsprojekte anzugehen.

- Mit der Zusammenlegung der Einrichtungen und ihrer Bibliotheken (Institutsbibliothek rd. 11.100 Bände, Archivbibliothek rd. 10.000 Bände, avisierte Schenkung einer Kunstkatalogsammlung rd. 1.500 Bände) wird mit rd. 22.600 Bänden die größte wissenschaftlich-landeskundliche Bibliothek zwischen den Universitätsstandorten in Münster und den östlichen Niederlanden entstehen.
- Die Konzentration von Bibliotheken und Archiven an einem Standort erspart dem Publikum in Zukunft weite Wege zu verschiedenen Stellen im Kreis. Außerdem ermöglicht sie ihm, sich einem Thema vor Ort aus verschiedenen Richtungen zu nähern: Aus den archivarisches Quellen erarbeitete Feststellungen können z.B. anhand der Literatur in größere geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge eingeordnet und anhand der Museumssammlung mit Objekten untermauert werden. Auch umgekehrt ist dieser interdisziplinäre Ansatz gegeben: Von den Sammlungsstücken ausgehende Fragestellungen können mit Hilfe der Archivalien und der Literatur beantwortet werden.
- Die Vereinigung von Archivalien und Literatur sowie die fachlich-personelle Kompetenz steigern die Attraktivität des Zentrums als zentrale Anlaufstelle mit Beratungsangeboten und Informationsmöglichkeiten für alle landeskundlich interessierten Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Unternehmen, Schulen, Universitäten und anderen Institutionen.
- Erst die Zusammenfassung der bisher nebeneinander agierenden Einrichtungen kann langfristig Nachhaltigkeit gewährleisten: Nur ein Institut von dieser Größe und mit den geplanten personellen Kapazitäten wird als Kooperationspartner für Einrichtungen mit ähnlicher Zielsetzung wie dem Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung/Niederrhein-Akademie in Duisburg, der DRU-Fabrik in Ulf, dem mit dem

Zusammenarbeit zwischen Schulen und Archiv/Landeskundlichem Institut



Streekarchivariaat Regio Achterhoek fusionierten Staring Instituut in Doetinchem, der TwentseWelle in Enschede und der Universität Münster mit ihren An-Instituten, aber auch für andere Akteure in der kulturellen Bildung wie den Volkshochschulen in Frage kommen. Dies gilt besonders auch vor dem Hintergrund der sich anderwärts vollziehenden Umstrukturierungen im wissenschaftlich-kulturellen Bereich. Nur durch eine Mindestgröße wird der jeweilige Kooperationspartner auch für andere Akteure interessant sein und bleiben und dadurch die sich abzeichnende – auch grenzüberschreitende – Vernetzung mittragen können.

- Interdisziplinäres Zusammenarbeiten von Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen mit Pädagogen, eine leistungsstarke Fach- und Medienbibliothek und die Möglichkeit, mit originalen Stücken aus den Archiven und aus der musealen Sammlung zu arbeiten, machen das geplante Zentrum zu einem Ort der Lehre und des Lernens. Als außerschulischer Lernort kann das ‚Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland‘ Schülerinnen und Schülern neue Einsichten in die kulturelle Entstehungsgeschichte ihrer Heimat und damit auch breitere Identifikationsmöglichkeiten mit ihrem Lebensumfeld vermitteln.

Mit den hier angesprochenen Punkten gehen einher eine erhebliche Qualitätssteigerung gegenüber der bisherigen Konstruktion und damit ein großer Mehrwert in unterschiedlichen Aspekten. Die angesprochenen Gesichtspunkte reichen von wissenschaftlichen Herangehensweisen über die Sammlungsgröße bis hin zu Attraktivität und Zeitökonomie als Nutzer-Aspekte; diese werden noch ergänzt durch übergreifende Gesichtspunkte, die sich um die Stichwörter Konzentration, Vernetzung und Nachhaltigkeit gruppieren lassen.

In den folgenden Abschnitten wird dargelegt, was die einzelnen Bereiche – Archive, Institut, Museum – in das neue Konzept einbringen und wie sie davon profitieren werden.

6. Virtuelles Museum – Neue Wege der Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendlichen



Der Einsatz partizipativer Medien ist im Bereich von Museen, Bibliotheken und Archiven immer stärker auf dem Vormarsch. Aus der Sicht der Planungsgruppe bietet sich hier die spannende Möglichkeit auszuprobieren, wie mit Hilfe der digitalen Medien Jugendliche mit ihren Ideen und Vorstellungen in den Prozess der Konzeptions- und Angebotsentwicklung eingebunden und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Angeboten des Zentrums gefördert werden können.

In einer Erprobungsphase im kommenden Jahr soll daher eine ‚virtuelle‘ Gemeinschaft von Schulen, Lehrerkollegium sowie Schülerschaft aufgebaut werden, um auf dieser Basis die Idee eines virtuellen Museum zu entwickeln und gemeinsam zu erproben, welche Themen, welche Zugänge, welche Art der Repräsentation und welche Begleitung und Unterstützung von den Schulen sowie den Schülerinnen und Schülern nachgefragt bzw. eingefordert werden.

Wie könnte das System aussehen, wofür könnte es genutzt werden?

Durch den Aufbau von ersten Schulprojekten und die Einbeziehung weiterer Partner soll dieser Prozess erprobt werden. So können beispielsweise auf einer Internetseite von den Schulen erarbeitete Facharbeiten, Podcasts bzw. Interviews mit Zeitzeugen zu regionalen Themen eingestellt werden und durch Einsatz von Social Media (Blog, Facebook, Twitter) die Kommunikationskanäle zwischen der Einrichtung und den Jugendlichen geöffnet und weiter entwickelt werden. Die Jugendlichen sollen hierdurch auch angeregt werden, ihre Kommentare zu Themen und zum Planungsprozess des Zentrums abzugeben und selbst Vorschläge einzubringen.

Ergänzend hierzu soll die Plattform die Möglichkeit bieten, Interviews, eigene Fotos, Bilder und Urkunden einzubinden und insgesamt die Möglichkeiten der Bearbeitung von Themen zu intensivieren und den gesamten Kommunikationsprozess zwischen



Archivrecherche für Jedermann



Entrée mit Café und Shop

den Beteiligten zu verstetigen und zu verbessern. Die grafische Darstellung veranschaulicht den momentanen Planungsstand, wie die Struktur der Zusammenarbeit zwischen Archiv, Landeskundlichem Institut und Schulen angedacht ist. Das Ziel besteht darin, einerseits neue Forschungen zu Themen der Region anzuregen, andererseits dieses Wissen anderen zu vermitteln.

Durch die Bearbeitung regionaler Themen, verbunden mit den Lernerfahrungen an außerschulischen Orten, wie z.B. Archiven, sollen Schülerinnen und Schüler ebenso eine höhere Identifikation mit ihrer Region entwickeln. Darüber hinaus soll dieses Lernen an originalen historischen Quellen und Objekten auch die kognitiven und kreativen Lernprozesse fördern.

Darüber hinaus sind in einer nächsten Entwicklungsstufe unterschiedliche praktische Lern- und Arbeitserfahrungen für Schülerinnen und Schüler in dem vorgesehenen ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ vorstellbar. Die Schülerschaft sollen verstärkt motiviert werden, sich selbst im ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ ehrenamtlich zu engagieren. So können auch weiterführende Schülerprojekte mit unterschiedlichen Zielsetzungen entwickelt und umgesetzt werden:

- Die Entwicklung von Führungen von Schülern für Schüler.
- Die Entwicklung von Audioguides von Schülern für Schüler.
- Die Ausbildung von regionalen Scouts, die im Regionale-Jahr 2016 in den unterschiedlichen Orten Auskunft über die Region geben können.

Dies sind nur einige praktische Ansätze, die im Regionale-Prozess weiter entwickelt werden sollen. Natürlich könnte das so entstehende ‚virtuelle Museum‘ darüber hinaus auch die Möglichkeit bieten, sich über Fragen der Gestaltung des Neubaus, der baulichen Aspekte oder der Innengestaltung der Räume interaktiv auseinanderzusetzen. Auch hier sind offene Kommunikationsstrukturen angedacht, die dazu führen sollen, dass das ‚Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland‘ ein Ort der Zukunft für die Jugend von heute und morgen wird.

7. Museumsquartier, Café und Shop



Museumsquartier

Das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ befasst sich mit dem Kulturraum des Westmünsterlandes (= Raum der Regionale 2016). Es ist deshalb kein Zentrum *für* Vreden, sondern ein Zentrum für die Region *in* Vreden. Das Zentrum soll vielfältige räumliche und thematische Bezüge zu vielen Städten und Gemeinden im Westmünsterland darstellen und versteht sich auch als inhaltliche Klammer für andere kulturhistorische Einrichtungen speziellerer Ausrichtung in diesem Raum.

Die Lage des Zentrums in Vreden bietet nicht nur die Chance, die dort bereits existierenden kulturhistorischen Institutionen von Kreis Borken und Stadt Vreden (= Hamaland-Museum und Landeskundliches Institut) neu auszurichten, sondern Vreden bietet als Standortgemeinde auch hervorragende Möglichkeiten, exemplarisch für viele Orte die kulturhistorischen Besonderheiten und Entwicklungen des Westmünsterlandes mit seiner Grenze zu den Niederlanden im fußläufig erreichbaren Nahraum um das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ erlebbar zu machen.

Diese Möglichkeiten wurden von der Stadt Vreden unter dem Arbeitstitel ‚Museumsquartier‘ bereits in einem Workshop am 19.11.2009 in den Blick genommen. Im Nachgang zu diesem Workshop hat die Stadt ein renommiertes Münsteraner Architekturbüro mit der Erarbeitung eines städtebaulichen Konzeptes für das ‚Museumsquartier‘ beauftragt. Zusammen mit diesem Büro hat am 28.04.2010 eine ‚historische Spurensuche‘ im Quartier stattgefunden, deren Ergebnisse in das z. Zt. in Erarbeitung befindliche städtebauliche Konzept einfließen werden. Dieses städtebauliche Konzept wiederum wird für den angrenzenden Grünraum ergänzt durch eine von der Stadt Vreden in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie für die Landesgartenschau 2017.

Das städtebauliche Konzept und die Machbarkeitsstudie für eine Landesgartenschau sind Eigeninitiativen der Stadt Vreden, die dazu beitragen sollen, das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ des Kreises Borken für Nutzer und Besucher attraktiver zu machen und zu stärken. Dahinter steht die Idee, dass das für ‚innen‘ geplante inhaltliche Konzept sich ‚außen‘ erleben lassen muss. Vreden bietet hierfür ideale Bedingungen, da der historische Stadtgrundriss auch heute noch gut erkennbar und der Nahraum des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ (= der südwestliche Teil der Innenstadt) z. B. durch verschiedene Museen und Einrichtungen stark historisch-kulturell geprägt ist. So befinden sich – was ungewöhnlich ist – bspw. direkt im städtischen Zentrum zwei große Kirchen (Stiftskirche und Pfarrkirche) unmittelbar nebeneinander, an denen sich exemplarisch die Beziehungen von kirchlichem und städtischem Rechtsbereich ablesen lassen.

Café und Shop

Zur Erlebbarkeit des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ soll auch die Möglichkeit gehören, Veranstaltungen in geeigneten Räumlichkeiten durchzuführen, in einem Café verweilen zu können und in einem Shop regionale Produkte des Westmünsterlandes zu erwerben.

Im Hinblick auf die geeigneten Räumlichkeiten für Sonderveranstaltungen ist seitens der Stadt Vreden eine Auflistung der sich im fußläufigen ‚Nahraum‘ befindlichen kulturellen Orte („Raumportfolio“) erstellt worden. Hierbei hat sich gezeigt, dass vielfältige und gute städtische und kirchliche Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, die es Gruppen aller Größen ermöglichen, derartige Veranstaltungen durchzuführen. Für das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ müssen also nicht in nennenswertem Umfang größere Veranstaltungsräumlichkeiten geschaffen werden, da diese in Vreden bereits in hinreichendem Umfang zur Verfügung stehen und auf denen bei Veranstaltungen zurückgegriffen werden kann.

Was das Café und den Shop angeht, soll das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ ein Angebot bieten, wie es heutzutage von Einrichtungen dieser Qualität erwartet wird, dabei aber im Hinblick auf die laufenden Kosten bewusst

kostengünstig aufgestellt werden. Eine Möglichkeit hierzu ist eine Verbindung mit dem Stadtmarketing der Stadt Vreden, die z. Zt. geprüft wird und beide Seiten durch Synergien stärken dürfte. Darüber hinaus wird ermittelt, ob Café und Shop ein Pilotprojekt für die berufliche Bildung im Kreis Borken und für die Integration von behinderten Menschen sein können. Entsprechende Gespräche mit denkbaren Kooperationspartnern haben bereits begonnen und werden nachdrücklich verfolgt.



Bildungskonferenz des Kreises Borken

8. Haus des Lernens



Das ‚Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland‘ wird demnächst folgende Säulen zusammenführen:

- Archive des Kreises Borken und der Stadt Vreden,
- Bibliotheken des Kreises Borken und des Landeskundlichen Instituts,
- die Sammlung des heutigen Hamaland-Museums,
- Ausstellungen,
- neu zu konstituierendes ‚Haus des Lernens‘.

Das kulturelle Leben in dieser Region wird weitgehend durch Ehrenamtliche geprägt. Ziel des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ wird sein, diese ehrenamtliche Arbeit stärker zu begleiten und zu unterstützen. So werden in der Säule ‚Haus des Lernens‘ Schulungen für Bürgerinnen und Schüler, ehrenamtlich geführte Vereine/Verbände, Firmen und Archive angeboten. Gemeinsam werden Ausstellungen unter wissenschaftlicher Begleitung von Sammlung/Institut/Archiv entwickelt.

Im ‚Haus des Lernens‘ sollen folgende sechs Aufgabenfelder im Vordergrund stehen:

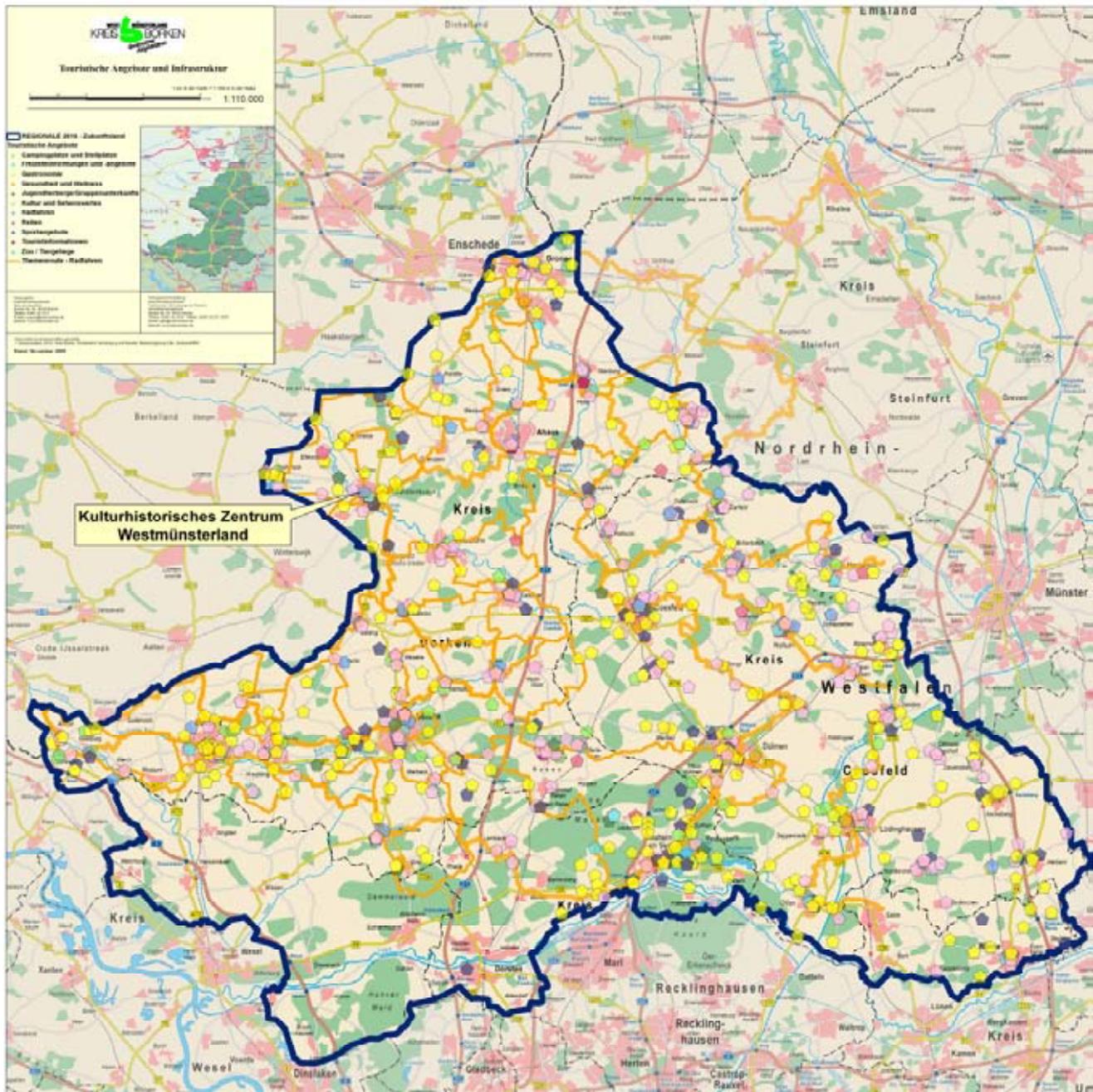
- Angebote zur Unterstützung und Schulung von ehrenamtlich geführten Kulturvereinen und Heimatvereinen in der Region
- Unterstützung von regionalen und ehrenamtlich geführten Archiven
- Vorträge und Diskussionsforen zu regionalen historischen und aktuell gesellschaftlich relevanten Themen
- Bündelung der Aktivitäten im Bereich der kulturellen Bildung
- Entwicklung von Lernmodulen für Schulen der Sekundarstufe I und II, Förderschulen und Grundschulen im Bereich der kulturellen Bildung
- Entwicklung einer kulturellen Netzwerks- und Vertriebsstruktur im Regionale-Gebiet mit den angrenzenden Niederlanden

Im Bereich der Vernetzung der kulturellen Akteure in der Region einerseits und in der Entwicklung von konkreten kulturellen Bildungsangeboten für Schulformen aller Art andererseits müssen noch viele An-

strengungen unternommen werden. Zum Vergleich: Im Februar 2010 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros und der Fachabteilung Kultur des Kreises die niederländische Einrichtung ‚Eduart‘ in Arnheim besucht, die im Bereich der kulturellen Bildung die Hauptorganisation für die Provinz Gelderland ist. Dort arbeiten über sechzig Fachleute, um für Schulen und Gemeinden Bildungsangebote im Bereich Kultur zu entwickeln. Die über Jahre durchgeführten Projekte haben durchweg Erfolg und werden von den Schülerinnen und Schülern gern angenommen.

Auch in NRW gibt es bereits Initiativen im Bereich der kulturellen Bildung. So werden vom Land konkrete Schulprojekte in Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstlern oder Musikerinnen und Musikern mit Schülerinnen und Schülern gefördert. Viele Schulen aus den Kreisen Borken und Coesfeld nutzen diese Programme seit Jahren mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern die Chance zu bieten, mit schöpferischen Künstlerinnen und Künstlern in Berührung zu kommen. Es gibt auch einzelne Initiativen von aktiven Lehrerinnen und Lehrern an Schulen, um Schülerinnen und Schülern außerschulisch mit den Bereichen Archäologie und Kunst in Kontakt zu bringen.

Was fehlt, ist ein Netzwerk, in dem kulturelle Bildungsangebote für Schulen abrufbar sind. Zudem müssen Strukturen erarbeitet werden, die eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kultureinrichtungen erleichtern. Ein Netzwerk kann dazu beitragen, dass erfolgreiche Modellprojekte Eingang in die Lehrpläne finden und die kulturelle Bildung sich dadurch stärker in der kommunalen Bildungslandschaft entwickelt. Dieses Netzwerk will das Bildungsbüro des Kreises Borken in den nächsten zweieinhalb Jahren im Rahmen des Förderprogramms ‚Lernen vor Ort‘ entwickeln. Nachhaltig könnte die so aufgebaute Struktur eine Basis für das ‚Haus des Lernens‘ bieten.



Touristische Angebote und Infrastruktur

Wünschenswert ist es, dass die regionale kulturhistorische Entwicklung ein fester Bestandteil in den Lehrplänen aller Schulformen wird. Inhaltlich könnten derartige Themen neben dem Kunstunterricht in Geschichte, in Gesellschaftskunde oder im Politik-Unterricht in die Lehrpläne eingebunden werden. Besondere Berücksichtigung sollten Lernprozesse über die regionale Kulturgeschichte beiderseits der Grenze und Themen der Demokratieentwicklung in der Region finden. Schülerinnen und Schüler könnten so stärker mit außerschulischen Lernorten in Berührung kommen. Deshalb darf es nicht bei einzelnen Besuchen bleiben. Die Kulturgeschichte der Region sollte vielmehr in den Unterrichtseinheiten auf didaktisch interessante Weise verankert werden.

Ziel all dieser Bemühungen ist es, den Besuchern zu vermitteln, dass Geschichte, Kultur, Demokratie und Wirtschaft die Region geprägt haben und hierauf aufbauend gesellschaftliche Zukunftsentwürfe entstehen. Das ‚Haus des Lernens‘ soll für diese Fragestellungen die Anlaufstelle im Westmünsterland werden.

9. Touristisches Rahmenkonzept

Bedeutung von Kultur und Tourismus für die Regionalentwicklung im ländlichen Raum



Tourismus und Kultur stellen einen bedeutsamen Teilbereich für Strategien zur Entwicklung ländlicher Räume dar. Sie wirken direkt und indirekt auf Stabilisierung und Ausbau der strukturellen Rahmenbedingungen. Aus Sicht der Regionalentwicklung und der Regionalökonomie tragen Kultur- und Fremdenverkehrsangebote zur Stärkung der weichen Standortfaktoren, insbesondere der Lebens- und Freizeitqualität, bei. Eine attraktive Fremdenverkehrsinfrastruktur und ein positives Image der Region bilden einen immer bedeutsamer werdenden Faktor bei Ansiedlungsentscheidungen von Bevölkerung und Unternehmen. Eine enge Verzahnung des geplanten ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ mit vorhandenen bzw. zu entwickelnden

kulturellen Angeboten und mit der touristischen Infrastruktur in der Region kann somit nicht nur die Strahlkraft des Angebotes der kulturellen Bildung am Standort erhöhen, sondern auch die Regionalentwicklung begünstigen.

Zielsetzungen und Leitfragen

Das Touristische Rahmenkonzept zum ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ formuliert folgende Zielsetzungen und Leitfragen:

1. Wie können die vorhandenen touristischen Angebote und Einrichtungen im Sinne einer Portfolio-Strategie die Wirkungen des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ unterstützen und einen Beitrag zur Vernetzung des Projektes in der Region leisten? (vgl. Kapitel 7)
2. Welche Angebote und/oder Inhalte des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ finden Korrespondenz- und Ankerpunkte in der regionalen Erholungslandschaft und stärken somit das Erleben regionalen Wissens für unterschiedliche Zielgruppen?
3. Welchen Beitrag kann das Projekt für die Verbesserung und Weiterentwicklung der kulturellen und touristischen Infrastruktur in der Region leisten?
4. Wie können aus touristischer Sicht Antworten auf die Herausforderungen und Zukunftsfragen der Grundlagenstudie ‚Regionale Raumperspektiven‘ ausgestaltet werden?
5. Wie lassen sich hieraus neue Handlungsspielräume gewinnen und Aktionsfelder im Sinne einer zukunftsfesten Regionalentwicklung identifizieren?

Im Nachfolgenden sollen erste Ansätze zur Beantwortung dieser Fragen formuliert werden. Dabei gilt es, insbesondere die regionalen Vernetzungspotentiale und ihre Wirkungen sowie mögliche Akteure in den Blick zu nehmen. In den weiteren Arbeitsschritten müssen diese vertieft und weiter qualifiziert werden.



Mehrwert durch Vernetzung mit vorhandenen und geplanten touristischen Angeboten der Region

Vorhandene Elemente und Angebote für Freizeit und Tourismus bieten wichtige Ankerpunkte für die Verzahnung der Angebote des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ und zur Schaffung eines Mehrwertes für die gesamte Region. Wichtige Verbindungen bieten sowohl die Wegenetze und Themenrouten, d.h. die aktive Bewegung im Raum, als auch die Verknüpfung mit standörtlichen Angeboten und Erlebnisräumen, um von dort touristische Ziele zum ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ hin wirksam werden zu lassen. Profil stärkend für das Zentrum können sie insbesondere in den nachstehenden Themenfeldern wirken:

Themenrouten

Vielfältige thematische Radwege verlaufen in unmittelbarer Nähe zum ‚Kulturhistorischen Zentrum‘ und vernetzen somit das Umland bzw. die Region mit dem Museum. Sie bieten an zahlreichen Stellen die Möglichkeit, typische und besondere Elemente regionaler Identität und Kultur auch in der Erlebnislandschaft zu ‚erfahren‘:

- 100-Schlösser-Route (münsterlandweite Radroute zum Thema Burgen und Schlösser)
- agri-cultura-Erlebnisroute (grenzüberschreitende Radroute rund um das Thema Kultur und Landschaft, z.B. historische Museen)
- Flamingoroute (Route entlang von Naturschutzgebieten über die Grenze D-NL hinweg)
- R1 (Europa-Radweg) – Teilstück Vreden bis Höxter
- Flüssekonzept – Radwege entlang der Flüsse Berkel, Schlinge, IJssel und Bocholter Aa
- Planung einer kreisweiten, grenzüberschreitenden Radroute.

Auf weiteren Routen lassen sich regional-typische Themen entdecken und durch verschiedene Aktivitäten erleben:

- Hamalandroute – Autoroute entlang von heimatkundlichen Sehenswürdigkeiten
- Münsterland-Reitroute und Vredener Reitroute
- Kanutouren auf der Berkel zwischen Vreden und Eibergen in den Niederlanden.

Vielfältige standörtliche touristische Angebote bieten die Möglichkeit, die ‚Regionale Identität gestern und heute‘ und vielfältige Traditionen zum Ausdruck zu bringen. Dabei können diese in Form von Geschichten, erlebten Orten, kultivierter Landschaft oder typischen Produkten der Region Antworten auf ‚Fragen des Lebens, Arbeitens und Versorgens im ländlichen Raum‘ im Westmünsterland sowohl gestern als auch zukünftig geben. Sie formulieren die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Region und ihren vielfältigen Traditionen.

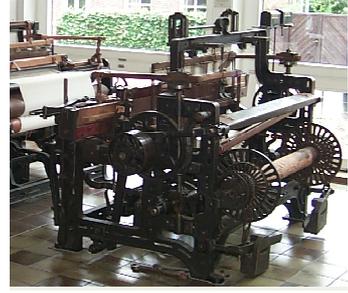
Natur, Landschaft & Tourismus

Die naturräumlichen Gegebenheiten bilden die Grundlage der heutigen Kulturlandschaft und prägen die Siedlungsentwicklung sowie das wirtschaftliche Leben. Insbesondere die Zusammenhänge zwischen Landschaft, bauhistorischen Komponenten und wirtschaftlicher Entwicklung können im Rahmen der touristischen und kulturellen Verzahnung erlebbar und interessant ausgestaltet werden.

Eine besondere Form der Erlebnisräume stellt die Münsterländer Parklandschaft u.a. mit der Initiative ‚Gärten und Parks‘ dar. Sie bietet vielseitige Bezüge z.B. in typisch westfälischen Bauergärten auf alten Höfen, in Landschaftsgärten und historischen Tiergärten.

Flussläufe und Wasserlandschaften besitzen eine besondere, verbindende Wirkung und sind ein prägender Bestandteil der Geschichte der hiesigen Kulturlandschaft. Insbesondere die grenzüberschreitende Flusslandschaft der Berkel bietet Ansätze für Synergien der touristischen Nutzung.

Das Erlebnis der Grenzregion D – NL mit ihren Besonderheiten und Einflüssen auf die Entwicklung des Zukunftslandes und seiner Bewohner stellt ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal dar. Das ‚Kulturhistorische Zentrum‘ bildet hier sowohl inhaltlich als auch räumlich einen Ankerpunkt im Grenzkorridor, der im weiteren Prozess ausgestaltet werden sollte. Ansatzpunkte bestehen heute schon zu den Projekten TOP’s (Euregio-Projekt Touristische Orientierungspunkte) entlang der Grenzregion. Bisher gibt es TOP’s im Kreis Borken in Gronau-Driland, Ahaus-Haarmühle, Vreden-Zwillbrock, Burg-Oeding, Bocholt-Barlo und Anholt-Brüggenhütte.



Ansatzpunkte für eine Verzahnung der Inhalte des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ in die Region hinein

Neben der Profilstärkung am Standort gilt es, Ansätze für ein Erlebarmachen der kulturell-musealen Informationen auch außerhalb des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ zu identifizieren. Ziel ist es, die Besonderheiten und Inhalte des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ als ‚Knotenpunkt der kulturellen Bildung‘ auch in die Region hineinzutragen. Mögliche Ansätze bieten insbesondere:

Frühe Spuren – Archäologische Funde, z.B.

- Ausgrabungsstätte unter der Georgs-Kirche Vreden
- Teufelsschlucht – frühmittelalterliche Ringwallanlage in Stadtlohn (Bockwinkel) (Funde von Pfeilspitzen etc.)
- Steengrove Winterswijk/NL

Glaube und Herrschaft, z.B.:

- Stiftskirche Vreden
- Barockkirche Zwillbrock; dazu Grenzgeschichte NL: Kloppen (fromme Frauen) pilgerten über die Grenze, um ihren Glauben ausüben zu können, der ihnen in den NL verboten war, und andere Gläubige zur Messe einzuladen.
- Dormitorium Legden-Asbeck
- Glockenmuseum Gescher
- Protestantische Enklaven in Gemen und Werth
- Vernetzung mit Orten, Museen zum religiösen Leben (Billerbeck, Gerleve, Telgte, LWL-Klostermuseum Dahlheim)

Handel im Hamaland:

- Vreden, Borken und Bocholt als Hansestadt – früher Handel zwischen D und NL über die Berkel unter der Führung Coesfelds
- Traditionsreiche Veranstaltungen, z.B. Themen- und Bauernmärkte, Kiepenkerlsonntag Stadtlohn u.ä.
- Städte, Orte und Events

Tradition und Wohnkultur:

- Heimathaus Noldes im ‚Kringdorf‘ Ammeloe
- Holzschuhmacher Wessum
- Töpferhandwerk Stadtlohn
- Textilmuseum Bocholt

Vom Handwerk zur Industrialisierung:

- Textilregion – Umwandlung vielfach in Kunststoff- und Medienunternehmen
- Blaudruck

Regionale Produkte:

- Verkauf von regional angebauten/erzeugten Lebensmitteln z.B. im Café und Shop
- Verbindung mit der Aktion der regionalen Speisekarte ‚So schmeckt das Münsterland!‘

Hierzu könnten Konzepte entwickelt werden, die die Informationen ‚sichtbar‘ und erfahrbar machen, z.B. Informationen entlang der Strecke, Modelle zur Verdeutlichung. Diese Konzepte müssten im Einzelnen erarbeitet und auf ihre Machbarkeit überprüft werden. Hier gilt es, innovative Ansätze der Vermittlung und Vermarktung mit modernen Präsentationstechniken und -medien zu verknüpfen.

Vernetzung mit regionalen Akteuren der touristischen Landschaft und innerhalb des Zukunftslandes

Bislang sind die Verknüpfungsansätze auf den Kreis Borken ausgerichtet. Im Rahmen der REGIONALE 2016 gilt es, für die dargestellten Ansätze weitere Akteure und Ankerpunkte im Zukunftsland zu identifizieren und zu gewinnen, um die Zielsetzungen des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ nachhaltig zu stärken.

BLICKPUNKT GESCHICHTE



Dr. Otfried Elger untersucht mit einem Kratzer den „Wallauswurf“, der sich direkt an das Fundament der Stadtmauer aus Backstein anschließt.

Reste der Stadtmauer frei gelegt

Archäologen im Haus Franke aktiv

VREDEN • Es riecht irgendwie nach Keller. Aber nach einem besonders. Denn durch das alte Gemäuer weht der Hauch der Geschichte. Wir sehen hier höchstwahrscheinlich das Fundament der Vredener Stadtmauer, deutet der Archäologe Dr. Otfried Elger auf den groben Backstein, der noch bis vor einigen Tagen unter dem Kellerboden des Hauses Franke am Bienenwall verborgen war.

Elger ist für die LWL-Archäologie in Westfalen im Einsatz - und auf Initiative des Vredener Heimatvereins. Denn seit bekannt ist, dass das Haus Franke „steinalt“ ist (Münsterland Zeitung berichtete), ist die Spannung natürlich groß. Steht das Gebäude auf der mittelalterlichen Stadtmauer, gibt es Funde, die eine Datierung erlauben. Finden sich vielleicht noch Holzreste oder Pfostenspuren von der vorangegangenen Stadtbefestigung?

Dr. Otfried Elger und seine Kollegen sind zum Inneren und wieder mit Schöpfe, Kratzer, Zollstock, Zeichenstift und Kamera im Keller aktiv. „In dem Moment, in dem das Haus für die Erweiterung des Hamaland-Museums umgebaut wird, hätten wir sowieso suchen müssen“, betont Dr. Otfried El-



ger. Denn nur ein paar Meter weiter unterhalb der Südkirche sei ja bereits ein Stadtmauerrest freigelegt worden. Jetzt könne die Suche ohne Zeitdruck erfolgen, „und hier regnet es ja nicht herein“, beschreibt der Archäologe die Vorteile des Grabungsortes.

Aus 14. Jahrhundert

Unter dem Betonstreich muss bereits ein Fundament frei gelegt werden. Gleich neben dem Backstein, der vermutlich im 14. Jahrhundert mit Mäuel zur Mauer verbaut wurde, untersucht Dr. Elger den Boden. Der besteht aus dem „Auswurf“ vom Stadtgraben, darauf deutet seine Struktur hin. „Leider haben wir noch keine Scherbe oder Münze gefunden, die uns beim Datieren helfen würde“, muss er feststellen.

Es geht jetzt zu untersuchen, wie das Bodenniveau war. „Wo fängt der Graben an, der ursprünglich viel breiter war als jetzt?“, fragt sich der Archäologe zum Beispiel. Er werde sich „durchgraben“, bis es „frucht und müffig riecht“, erklärt Elger. Denn auch der ehemalige Stadtgraben verstreut ihn, den Hauch der Geschichte. • [www](#)

Schüler diskutieren über Politik

Mit Parteivertretern

VredEN • Zu einer Diskussion mit Vertretern aller Parteien in Vreden lädt die Schülervertretung des Gymnasiums Georginum mit Unterstützung weiterer Schüler am Dienstag, 21. April, alle Schülerinnen und Schüler, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, ein. Die Diskussion findet in der Aula des Gymnasiums um 19.30 Uhr statt.

Die Parteien sind vertreten durch: Dr. Christoph Holtwich (Bürgermeisterkandidat CDU), Norbert Wesseler (SPD), Sandra Lentfert (Vorsitzende Bündnis 90/ Die Grünen), Einar Kampshoff (Fraktionsvorsitzender UWG) und Björn Kemper (Vorsitzender FDP). Ziel sei, so die Veranstalter, die Schüler zu informieren, welchen Standpunkt die Parteien zu kommunalen Themen beziehen. Die Diskussionsleitung übernehmen Eather Tekamp und Tom Teonstedtarp.

Die Lüntener Glocke

Angebot für Kinder

VredEN • Manch einer hat sie als Messdiener in den Gottesdiensten zum Schlägen gebracht, die Glocke in der Lüntener Kirche. Welche Geschichte hat diese Glocke und wie werden Glocken überhaupt gegossen? Dieser Frage geht der Heimatverein Lüntener mit allen interessierten Kindern aus dem Kirchdorf nach. Treffpunkt ist am Mittwoch, 15. April, um 14 Uhr am Dorfbrunnen.



Zunächst geht es in die Kirche, um die Glocke genau anzuschauen und ihre Geschichte kennen zu lernen. In Fahrgemeinschaften geht es dann mit Hilfe einiger Eltern zum Glockenmuseum nach Gescher. Dort wird einiges zur Geschichte der verschiedenen Glocken und des Gießens der Glocken erklärt. Ausklagen wird die Veranstaltung mit einem Picknick. Mitzubringen sind eventuell eine Trinkflasche und drei Euro Eintritt. Die Rückkehr erfolgt gegen 18 Uhr.

Anmeldungen bei Angelika Baumöller, Tel. (02547) 3545 und Christel Hönk, Tel. (02547) 1747.

Ältester Profanbau aus Stein

Amt für Denkmalpflege hat „Haus Franke“ geprüft

VredEN • Gerade gestern hat Herr Guido Leck das Schreiben auf den Tisch. Das Amt für Denkmalpflege in Münster bestätigt, dass es sich bei dem Gebäude wohl um das älteste profane (nicht-kirchliche) Steingebäude im Stadtgebiet handelt. Guido Leck und Detlef Schmalz, beide Mitarbeiter des Kreises Borken und Mitglieder des Vredener Heimatvereins, hatten - wie berichtet - das Haus Franke untersucht und im 90 Zentimeter dicken Mauerwerk Schlitzcharn und Blüh verdrückte Fensteröffnungen entdeckt.



Grabungstechniker Detlef Welp hält fest: Hier befand sich kein Keller.



Erst einmal wurde nur ein Teil dieser Lake im Obergeschoss geöffnet.

„Pulverturm“ genannt. Das mindestens zweigeschossige Gebäude muss zu seiner Erbauungszeit noch relativ frei im Bereich der damaligen Stadtbefestigung gestanden haben, vermuten die beiden. Im frühen 19. Jahrhundert wird das Gebäude im Nachbaryahrbuch noch als „Dom“ - nach lateinisch „domus“ für ein massiv gebautes Steinhaus - bezeichnet. Im Volksmund sei das alte Gemäuer auch

als „Pulverturm“ bekannt. Ob aber das turmartige Gebäude tatsächlich als Pulverturm oder nur als Wachturm diente, ob es nach dem 30-jährigen Krieg nicht mehr zu militärischen Zwecken sondern als Speicher- und Lagergebäude genutzt wurde oder nach dem Vredener Stadtbrand 1811 als Wohngebäude - der unbekannteren Baugeschichte des Hauses sind die Experten noch auf der Spur. Eine Frage aber

können die Archäologen schon klären: „Wie können sagen, dass das Haus Franke keinen Keller hatte“, weiß Dr. Otfried Elger ein erstes Ergebnis mit. Hinter einem der zwei Gänge im - heutigen - Keller könnte sich ein Jahrhunderte alter verfallener Keller befinden, so zunächst die Vermutung. Grabungstechniker Detlef Welp aber zeigt auf sein Ergebnis: Keine Spuren deuten auf eine solche Nutzung hin. • [www](#)

Ausstellung

Schon vor einigen Jahren hat der Kreis Borken die an das Hamaland-Museum angrenzende Wohngebäude der Familie Franke in der Gasthausstraße für eine zukünftige Erweiterung des Museums gekauft. Das Haus Franke selbst als Ausstellungsstück des Hamaland-Museums - mit diesem Gedanken und weiteren zur Nutzung zum Beispiel als Bibliothek haben sich Architekturstudenten der FH Münster befasst. Ihre Modelle sind noch bis zum 18. April im Haus Franke selbst zu besichtigen.

Das Hamalandmuseum ist geöffnet Di bis So, Eintritt Erwachsene zwei Euro, Schüler einen Euro.



Der Modellentwurf eines Studenten.



Dieser Ausschnitt einer Federzeichnung aus der Zeit um 1720 zeigt das Haus Franke (rot gekennzeichnet, Gasthausstraße 7) neben der Gasthauskapelle „Zum heiligen Geist“ (6) und dem Wassermühlentor (7).



Hinter der unscheinbaren Fassade des dem Hamaland-Museum benachbarten Hauses Franke, das zuletzt im Jahr 1961 umgebaut wurde, verbirgt sich „Geschichte pur“. Nun soll es in die Museumsweiterung eingebunden werden.

NOTIZEN

Lampen für Museum

VredEN/Kreis • Rund 3000 Lampen aus fast drei Jahrhunderten hat der Kreis Borken jetzt von einem Sammler zu treuen Händen erhalten. Gezeigt werden sollen die Leuchten einmal im neuen „Kulturhistorischen Zentrum“, das in Vreden geplant ist. • [Kreisseite](#)

Osterfeuer

VredEN • Zum Osterfeuer an der Wanderhütte Dehering/Theseling lädt die KLJB Zwillingen am Ostermontag um 19.30 Uhr ein. Die KLJB sorgt für das leibliche Wohl.

NAMEN

Emilie Hannemann geb. Antkowiak, Vreden, wird am Ostermontag 95 Jahre alt. Es gratulieren die Söhne, Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel.

In den nächsten Schritten ist das Herausarbeiten von Synergien/Vernetzungspotentialen notwendig:

- Erweiterung der einzubeziehenden Akteure, insbesondere kommunale touristische Akteure, Heimatvereine und andere Regionale 2016-Projekte
- Schaffung von themenbezogenen, kulturellen Pauschal-Angeboten entlang der bestehenden Routen zusammen mit touristischen Leistungsträgern entlang der gesamten Servicekette (z.B. aus Hotellerie/Gastronomie)
- Schaffung von Angeboten für Gäste, die die Region auf kulturellen Pfaden erkunden möchten
- Ermittlung von geeigneten Marketingmaßnahmen, z.B. Einrichtung einer ‚Kulturcard‘, mit der entsprechende Inhalte und Dienstleistungen in kulturellen Einrichtungen in der Region verbunden sind
- Ausloten der Möglichkeiten der Einrichtung einer Tourist-Information im ‚Kulturhistorischen Zentrum‘, um Synergien für den Museumsshop zu erhalten und die Gäste auf Sehenswertes sowohl in Vreden als auch in der gesamten Region aufmerksam machen zu können
- Herstellung von Bezügen zwischen den touristischen Handlungsfeldern.

Im weiteren Vorgehen des touristischen Rahmenkonzeptes gilt es, die Zielgruppenansprache zu schärfen und ein Gesamtmarketing zu formulieren. Den Schwerpunkt bilden derzeit Tages- und Wochenendtouristen, überwiegend aus dem näheren Umkreis (Niederlande, Ruhrgebiet, Münsterland). Die Zielgruppenansprache wird sich mit der konzeptionellen Neuausrichtung des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ erweitern. So sind zukünftig Schülerinnen und Schüler und Familien mit Kindern die Hauptbesuchergruppe.

Überregional gesehen bestehen in Anlehnung an den Masterplan Tourismus NRW auch Potentiale bei folgenden Zielgruppen:

- Erwachsene Paare – zwischen 30 und 59 Jahre alt, keine Kinder.
- Aktive Best Ager – über 60 Jahre alt.
- Bodenständige Best Ager – über 60 Jahre alt.

Die Angebotsnachfragen und Wünsche der zuvor festgestellten Zielgruppen liegen lt. Masterplan Tourismus schwerpunktmäßig in den Bereichen AKTIV (Urlaub), KULTUR, STADT + EVENT sowie GESUNDHEIT. Die Motivation von Touristen, die Region Westmünsterland zu besuchen, ist dabei vorwiegend das Radfahren im Zusammenhang mit den zuvor genannten Kriterien. Es sind Potentiale auszuloten, inwieweit auch diese Zielgruppen für die Angebote und Inhalte des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘ zu gewinnen sind, um somit einen Mehrwert erschließen zu können.

Zusammenfassend bedarf es eines intensiven regionalen Dialogs mit den Akteuren der kommunalen und regionalen touristischen Landschaft, um zu einer konzeptionellen Klärung und zukunftsfähigen Neuausrichtung der Gesamtvermarktungsstrategie zu gelangen. In den weiteren Schritten gilt es, die Verknüpfungen zwischen dem kulturellen Angebot und der Zielgruppenansprache stärker herauszuarbeiten und mit anspruchsvollen, attraktiven Projekten zu füllen.

10. Nachhaltiges energetisches und betriebliches Konzept



Um die Zusammenführung und Bündelung verschiedener kultureller Nutzungen wie Museum, Archiv, Landeskundliches Institut mit Bibliothek und Lampensammlung mit einem Raumbedarf von 4800 m² Nutzfläche an einem Standort in Vreden unter architektonischen, funktionalen und städtebaulichen Aspekten zu untersuchen und darzustellen, wurde im Jahre 2007 eine erste Machbarkeitsstudie für das ‚Kulturhistorische Zentrum Westmünsterland‘ erstellt. In dieser Studie wurden die investiven Kosten der verschiedenen Bauabschnitte ermittelt (Kostenschätzung).



Bauschäden und Missstände am Gebäudebestand des Hamaland-Museums

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zur Minimierung der gebäudebezogenen Kosten im Lebenszyklus (LCC – ökonomische Qualität) und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zur Minimierung des CO²-Verbrauchs und der Minimierung der Flächeninanspruchnahme (ökologische Qualität) wird ein erstes energetisches und betriebliches Gesamtkonzept unter den folgenden drei Leitsätzen entwickelt:

1. Nachhaltige Raum- und Flächenentwicklung an einem Standort – Aufgabe dezentraler Strukturen
2. Nachhaltige energetische Konzeption – ökonomische und ökologische Qualität
3. Nachhaltiger prozesshafter Ansatz – integraler Planungsansatz.

Grundlagen – Bestand

Das jetzige Hamaland-Museum besteht seit ca. 30 Jahren. Baulich lassen sich in diesem Komplex je nach Erstellungszeit vier Bereiche unterscheiden: Das sind der historische Bereich an der Gasthausstraße, der Museumsbau von 1977, der Bereich für Wechselausstellungen mit dem Landeskundlichen Institut von 1988 sowie der Magazinbereich im ehemaligem Jugendheim. 2005 wurde noch das so genannte Haus Franke erworben.

Vor dem Hintergrund der im Jahr 2007 erstellten Machbarkeitsstudie (überarbeitet 2009) wurden bauliche Unterhaltungsmaßnahmen, z.B. Fenster und Dachsanierungen sowie die Beseitigung von Bauschäden, zunächst nicht mehr durchgeführt. In diesem Zusammenhang ist ferner beispielhaft die überalterte Haustechnik mit der elektrisch betriebenen Fußbodenheizung zu nennen. Die bestehenden funktionalen Mängel wie z.B. die ungünstige Belichtungssituation führen zu

weiteren Einschränkungen des jetzigen Ausstellungskonzeptes. Einzelheiten der bautechnischen Analyse hierzu sind der Machbarkeitsstudie des Büros Schröder/Münster aus dem Jahr 2007 zu entnehmen.

Die Erfassung des Bestandes und der energetischen Sanierungspotentiale bilden die Grundlage für die weitere nachhaltige bauliche, technische und energetische Maßnahmenstrategie. Das Architekturbüro Schröder erarbeitet hierzu eine erste Berechnungsstudie, um auch die zukünftigen Betriebskosten abschätzen zu können.

Seit den Haushaltsberatungen 2008 enthält das jährliche Hochbauprogramm auch einen Energiebericht mit allen Kennzahlen zu den Heizkosten sowie für Strom und Wasser. Ferner ist auch der CO²-Bedarf eines Gebäudes dokumentiert. Die Zielsetzung des Klimaschutzkonzeptes des Kreises Borken, welches Anfang 2010 vom Kreistag verabschiedet worden ist, bilden zukünftig ebenfalls eine wesentliche Richtschnur für ein nachhaltiges energetisches und betriebliches Konzept des ‚Kulturhistorischen Zentrums‘.

Bei dem bestehenden Gebäudekomplex Hamaland-Museum handelt es sich um eine sogenannte Spezialimmobilie, die durch verschiedene Entstehungsjahre der einzelnen Baukörper gekennzeichnet ist. Durch die Einbindung in eine historisch gewachsene städtebauliche Situation mit dem besonderen Nutzungszweck ‚Kultureinrichtung/Museum/Archiv/Institut‘ in dieser speziellen Größenordnung wird es zudem schwierig sein, das geplante Objekt hinsichtlich der Betriebs- und Energiekosten mit ähnlichen Museums- und Kultureinrichtungen zu vergleichen bzw. allgemeingültige Kennwerte für eine Grundlagenbetrachtung heranzuziehen.



Ausstellungskonzeption mit Blick auf Außenwand Haus Franke



*Thematischer Übergang von den Glaubenskriegen
in die Zeit Napoleons – evangelisches Kirchenportal*

Konzeptioneller Ansatz: Nachhaltige Raum- und Flächenentwicklung an einem Standort – Aufgabe dezentraler Strukturen

Die Machbarkeitsstudie des Architekten Schröder aus dem Jahr 2007 bzw. die Überarbeitung aus dem Jahr 2009 haben im Ergebnis gezeigt, dass am Standort in Vreden zusätzlicher Raum von ca. 3000 m² für Café/Eingang, Archiv/Bibliothek, Museum und entsprechende Magazinflächen geschaffen werden kann. Die heutigen Bestandsflächen betragen 1800 m². Die zukünftige Gesamtfläche beläuft sich somit auf ca. 4800 m². Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den Bibliotheks- und Archivflächen in einer Größenordnung von ca. 540 m² zurzeit auch um Bestandsflächen an anderer Stelle, z.B. im Kreishaus handelt. Im Weiteren wurde dargelegt, dass die museale Sammlung wegen der funktionalen Mängel des jetzigen Hamaland-Museums (z.B. sehr hoher Fensteranteil) und zur Vermeidung von Unterbrechungen des Museumsbetriebes in einem Neubau untergebracht werden sollte.

Ein weiteres Ergebnis der Machbarkeitsstudie ist, dass das neue ‚Kulturhistorische Zentrum‘ in mehreren Bauphasen innerhalb von drei bis vier Jahren realisiert werden kann. Die Studie zeigt außerdem auf, dass ein großer Teil der bestehenden Gebäude erhalten werden kann. Je nach Gebäudetyp und -alter wird ein maßgeschneidertes Sanierungskonzept erstellt. Bis auf das derzeit als Magazin genutzte frühere Jugendheim soll daher kein Gebäude abgerissen werden. Nur für den Teilbereich Museum wird aus funktionaler und energetischer Sicht ein Neubau vorgeschlagen. Damit wird erreicht, dass der Energieverbrauch für die Erstellung (Abbau, Transport und Herstellung von Baumaterialien) auf das Notwendigste reduziert und mit zusätzlichen Grundstücksflächen sparsam umgegangen wird.

Ein weiterer konzeptioneller Ansatz besteht darin, für den Betrieb des Gebäudes als ‚Haus der Lernens‘ nur solche Räume für Veranstaltungen, Besprechungen und Tagungen zusätzlich zu schaffen, die in der unmittelbaren Umgebung bisher nicht vorhanden sind. Gemeinsam mit der Stadt Vreden werden zurzeit die bereits bestehenden Räumlichkeiten erfasst (z.B. Öffentliche Bücherei,

Stiftskirche, Pfarrheim, altes Rathaus etc.), um Nutzungssynergien zu erzielen. Je weniger Volumen und Fläche ge-/bebaut werden, desto geringer sind die Erstellungs- und dauerhaften Nutzungskosten. Eine nutzungsintensive Lösung wirkt sich somit auch positiv nicht nur auf die Folgekosten, sondern auch auf die Umwelt aus.

Die Zusammenfassung der dezentralen Archivflächen aus dem jetzigen Kreishaus und bei der Stadt Vreden an einem Standort bietet in der Gesamtheit nicht nur organisatorische, sondern auch betriebliche Vorteile, z.B. effektiven Personaleinsatz, geringere Fahrtkosten, vergleichbare raum- und haustechnische Anforderungen.

Nachhaltige energetische Konzeption – ökonomische und ökologische Qualität

Nach der baulichen Bestandsanalyse unter der Prämisse ‚viel erhalten = wenig neu bauen‘ und der grundsätzlichen Nutzungs-/Flächenzuordnung der Bereiche Café und Begegnung, Museum sowie Archiv und Institut/Bibliothek unter Berücksichtigung der umfassenden Bestandssituation (Ergebnis Machbarkeitsstudie) gilt es, in einem weiteren Schritt die jetzige bauliche Situation zu analysieren und einen energetischen Handlungskatalog zu entwerfen.

Die Bestrebungen zielen darauf ab, in möglichst vielen Bereichen für eine Minimierung des energetischen Verbrauchs zu sorgen. Neben Wärmeersparnissen sollen in den Bereichen Klimatisierung und Beleuchtung Einsparungen angestrebt werden, auch wenn ein Gebäude mit Archiv-, Ausstellungs- und Museumsbereichen besondere klimatische, Lüftungs- und beleuchtungstechnische



Innenraumstudien

Voraussetzungen erfordert. Klimatisierung sollte nur punktuell, wie bei der Sixtuskaasel, eingesetzt werden. Ansonsten ist eine passive Klimatisierungsmaßnahme mit geringerem Energieeinsatz geplant. Wie diese Effekte durch eine massive Gebäudehülle mit Flächentemperierung erzielt werden können, wird im weiteren Planungsprozess untersucht werden. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit seiner vielfältigen Museumslandschaft besitzt hier entsprechende Erfahrungen. Informationsgespräche hierzu wurden bereits geführt. In den Ausstellungsbereichen wird ein energiesparendes Beleuchtungskonzept angestrebt, das mit einfachen Steuerungseinrichtungen wie Anwesenheitsmeldern und tageslichtgesteuerter Beleuchtung auskommt. Die Energieeffizienz von Neugeräten wird bei der Anschaffung ein wichtiger Entscheidungsfaktor sein.

Durch Einbeziehung der Sanierungspotentiale im Bestand und einen Neubau im Niedrigenergiehaus-Standard (kleiner 55kWh/m² Verbrauch) kann erreicht werden, dass trotz der Flächenerhöhung um 170 % der rechnerische Energiebedarf lediglich um ca. 30 % steigen wird. Eine weitere Reduzierung scheint möglich, bedarf aber einer intensiven technischen Planung.

Rechnerisch ist zusätzlich die Energieeinsparung durch Flächenaufgabe an anderer Stelle, z.B. durch Verlagerung der Archivflächen aus dem Kreishaus in Borken nach Vreden, zu berücksichtigen. Ein ehrgeiziges Ziel wäre es, den jetzigen Energiebedarf trotz der Flächenerweiterung einzufrieren und den Primärenergiebedarf (CO²-Emissionen) durch Einsatz regenerativer Energien erheblich zu reduzieren. Dies ist aber gegen den dafür erforderlichen investiven Mehraufwand abzuwägen. Diese Planung bzw. Berechnung kann in einem weiteren Arbeitsschritt erfolgen. Die Deutsche Stiftung Umwelt in Osnabrück hat Interesse bekundet, einen solchen Prozess zu unterstützen.

Vor dem Hintergrund des bereits verabschiedeten Klimaschutzkonzeptes des Kreises Borken können hier beispielhafte und vorbildliche Akzente gesetzt werden. Energie-sparende Maßnahmen sowie der Einsatz regenerativer Energien sind die zentralen

Ansatzpunkte. Die ersten rechnerischen Ergebnisse sind den Untersuchungen des Büros Schröder zu entnehmen.

Nachhaltiger prozesshafter Ansatz – integraler Planungsansatz

Mit der Deutschen Stiftung Umwelt in Osnabrück wurden mehrere Gespräche geführt. Dabei ging es u. a. darum, Förder- und Beratungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der energetischen Erneuerung und dem nachhaltigen Betrieb einer Kultureinrichtung zu ermitteln. Dieser integrale Planungsansatz für einen ‚wirtschaftlichen‘ Kulturbetrieb wurde von der Stiftung mit Interesse verfolgt. Besonders hervorgehoben wurden zum einen die Bündelung der ‚Flächen‘ für Kultur (Archiv, Institut, Museum, kulturelle Bildung etc.) an einem Standort, zum anderen die weitreichenden energetischen und umweltschonenden Maßnahmen sowohl für die Sanierung des Bestandes als auch beim Neubau. Weitere Gespräche zur möglichen Unterstützung im Planungsprozess wurden vereinbart. Diese Abstimmungen erfolgten gemeinsam mit der Agentur der Regionale 2016. Im Jahr 2009 wurde zur Ermittlung der nachhaltigen Betriebskosten bereits mit Herrn Prof. Rothermund von der Fachhochschule Münster Kontakt aufgenommen.

Im weiteren Projektprozess sollen dann die technisch-energetischen Anforderungen und die künftigen Betriebskosten in ein Planungswettbewerbsverfahren eingearbeitet werden.

Projektphasen der bautechnischen Realisierung



Projektphase 1:

- Abbruch Jugendheim / Archäologische Ausgrabungen
- Neubau Museum mit Ausstellungsflächen

Projektphase 2:

- Umbau/Erweiterung Eingang mit Foyer
- Modernisierung Bestand Bauteil B

Projektphasen 3 und 4:

- Umbauten Bestand Bauteil A zu Doku-Zentrum
- Umbauten Bestand Bauteil B / Haus Franke

11. Zeitplan und Aufgabenbeschreibung für die nächsten Jahre

2010

- Besucherbefragung im Hamaland-Museum.
- Fragebogenaktion wird an allen Kultureinrichtungen im Kreis Borken vorgenommen.
- Workshop Museumsquartier, Café und Shop wird seine Arbeit fortsetzen.
- Kulturakteure in Vreden werden stärker in den Prozess eingebunden.
- Fachgremien zu den Themenfeldern landwirtschaftliche Entwicklung und Baukultur sollen eingerichtet werden. Von diesen Gremien sollen dann Diskussionsforen und möglicherweise Forschungsprojekte initiiert werden.
- Arbeitskreis Heimatvereine soll feststellen, wie Interessen und Tätigkeiten der einzelnen Heimatvereine in das Kulturhistorische Zentrum eingebracht werden können.
- Arbeitskreis zur Vernetzung von kirchlichen Themen im Regionale-Raum könnte zu einer stärkeren inhaltlichen Vernetzung in diesem Bereich führen.
- Erste Schulprojekte starten in der Region.
- Nachhaltiges Betriebskonzept wird weiter verifiziert werden.
- Gespräche mit den Fördermittelgebern werden fortgesetzt.

Ab 2011

- Vorbereitende Projektmaßnahmen zur medialen Erfassung der Bibliotheksbestände.
- Projekt zur Systematisierung und Inventarisierung der Sammlung.
- Virtuelles Museum wird gestartet, erste Ergebnisse von Schulprojekten sollen vorliegen.
- Erhebung über Kultureinrichtungen im Kreis Borken wird zu einem Netzwerk entwickelt. Abstimmungen mit dem Kreis Coesfeld darüber, inwiefern Synergien in den Bereichen Kulturnetzwerke und Vermarktungswege entwickelt werden können.
- Architektenausschreibung wird vorbereitet.
- Förderanträge Städtebau werden im Juni 2011 gestellt.
- Abstimmungen mit den Hauptakteuren im Regionale-Gebiet sollen beendet sein.
- Zusammenarbeit mit niederländischen Schulen soll in Pilotprojekten erprobt werden.
- Mit den Kultureinrichtungen im Regionale-Gebiet und mit der niederländischen Seite werden gemeinsame Kooperationen und Vermarktungsstrategien entwickelt.
- Verknüpfend damit werden die touristischen Synergien stärker herausgearbeitet.

Ab 2012

- Mediale Erfassung der Bestände wird weiter fortschreiten.
- Parallel werden weitere Schulprojekte starten.
- Virtuelles Museum muss bereits laufen und die ersten Auswertungen ermöglichen.
- Unterschiedliche Vortragsreihen und Diskussionsforen müssen bereits erfolgt sein, um festzustellen, wie einzelne Themenbereiche sich in der Akzentsetzung verdichten.

Ab 2013 Baubeginn



Impressionen in der Gasthausstraße

Projektteam

Projektleitung: Dr. Ansgar Hörster, Dr. Christoph Holtwisch

Bautechnische Leitung: Hubert Grothues

Inhaltliche Projektkoordination: Nicole Brögmann, Günther Inhester

Plenumsteilnehmer:

Dr. Ansgar Hörster, Dr. Christoph Holtwisch, Hubert Grothues, Bernhard Grote, Hubert Punsmann, Elisabeth Büning, Günther Inhester, Dr. Annette Menke, Dr. Volker Tschuschke, Renate Volks-Kuhlmann, Guido Leeck, Hiltrud Péron, Nicole Brögmann

Workshop: Drehplanentwurf für die Ausstellung

Moderation: Nicole Brögmann

Dr. Annette Menke, Dr. Volker Tschuschke, Guido Leeck, Günther Inhester

Text: Dr. Volker Tschuschke (Kapitel 3, Zeitstrahl), Dr. Annette Menke (Kapitel 3, Drehplan)

Workshop: Archiv und Landeskundliches Institut

Moderation: Nicole Brögmann

Renate Volks-Kuhlmann, Dr. Volker Tschuschke, Dr. Annette Menke, Günther Inhester

Text: Dr. Volker Tschuschke in Abstimmung mit Renate Volks-Kuhlmann (Kapitel 4 u. 5)

Virtuelles Museum

Text: Torsten Henseler (Kapitel 6)

Workshop: Museumsquartier, Café und Shop

Moderation: Dr. Christoph Holtwisch, Stadt Vreden

Bernd Kemper, Joachim Hartmann, Sandra Könemann, Dr. Kirstin Ammann-Dejové,

Hubert Grothues, Dr. Annette Menke, Günther Inhester, Elisabeth Büning, Guido Leeck, Nicole Brögmann

Text: Dr. Christoph Holtwisch (Kapitel 7)

Touristisches Rahmenkonzept

Text: Hiltrud Péron (Kapitel 9) in Abstimmung mit Sandra Könemann

Nachhaltiges energetisches und betriebliches Konzept

Text: Hubert Grothues (Kapitel 10) in Abstimmung mit dem Architekturbüro Schröder + Partner (Münster)

Text: Nicole Brögmann (Kapitel 1, 2, 11)

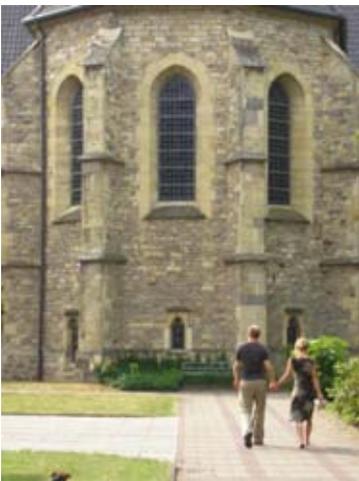
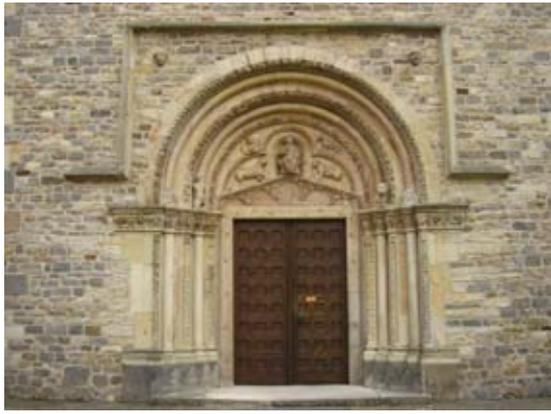
Lektorat: Dr. Volker Tschuschke, Werner Brand

Layout: Guido Leeck, Uwe Walfort, Birgit Thesing, Druck: Druckerei Kreis Borken

Grafiken: Guido Leeck (Idee/Entwurf), Uwe Walfort (technische Umsetzung), Deckblatt, Seiten 2, 4, 6, 10, 20, 26

Kreis Borken
Burloer Straße 93
46325 Borken
Fon: 02861 82-0
Fax: 02861 633 20

Stadt Vreden
Burgstraße 14
48691 Vreden
Fon: 02564 303-0
Fax: 02564 303-105



Stiftskirche St. Felicitas, Vreden

Abbildungsnachweis (Seitenzahlen):

Kreis Borken: 2, 4, 6, 8 (u.), 10, 12, 14, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 48, 50, 52, 54, 58, 66, 68

Stadt Vreden: 14 (mi.li.), 46

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBV PT DLR), Berlin: 16

Architekturbüro Schröder + Partner, Münster: 8 (o.), 22 (mi.), 44, 60, 62, 64

Hubert Stroetmann, Vreden: 34 (mi.li.)

Münsterland-Zeitung, Ahaus: 56

Firma Petit & Edelbrock, Gescher: 54 (o.li.)

Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V., Fotosammlung: 28 (o.li.), 28 (mi), 28 (u.li.), 28 (u.re.)

Brambrink, Stadtlohn: 28 (o.re.)

Walter, Münster: 28 (mi.li.), 28 (mi.re.)

